Operetten

von

J. B. Michaelis.

Erster Theil.

Leipzig,
in der Dyckischen Buchhandlung,
1772.

Coburger
Landes-
Bücherei

Vorrede.

Mich däuchte immer, wenn wir nun ja Operetten haben sollen und müssen; so wären solche kleine Stücke von einem Akte noch das beste Mittel, die Liebhaberey der Menge mit dem Geschmacke des ernsten Kenners zu vereinigen. Als Nachspiele wären sie das, was sie seyn sollten: eine Posse, die ihre Käufer fände, ohne den reellern Stücken Abbruch zu thun.

Zu Amors Gukkasten gab die erste Idee eine kleine flüchtige Erzählung unter diesem Namen, die ich einem meiner vertrautesten Freunde zu Gefallen entwarf, und nachher in den hamburgischen Correspondenten einrücken ließ. Ich verfertigte diese Operette meistens vor länger als Jahr und Tag in Osnabrück, während meines Aufenthalts bey dem hannöverischen Theater. Wegen meiner Psyche muß ich um Verzeihung bitten. Sie ist nicht die Psyche der Fabel: sondern ein ländliches, naives Ding; wie ich mir ohngefähr ein Mädchen gedachte, das den Gott der Liebe auf der Stelle verliebt machen sollte.

Den Einspruch fieng ich bereits 1770 in Leipzig an: als ich zum Theater kam, suchte ich ihn wieder hervor; und hier in Halberstadt legte ich die letzte Hand daran. Es ist eine Farce, bey der ich alles mögliche Lob erhalten habe, wenn man recht von ganzem Herzen lacht.

Einige Freunde wünschten meinen Herkules auf dem Oeta dieser Sammlung beygefügt. Er ward voriges Jahr in Hannover für den Geburtstag des Königs in England, binnen weniger als acht Tagen verfertigt, komponirt und aufgeführt. Als ein Versuch im Kleinen, das Gebiete unsrer deutschen Muse bis zur ernsten Oper zu erweitern: ist er nicht ganz unglücklich gewesen. Er steht bereits, durchgängig verbessert, in dem dießjährigen Leipziger Musenalmanach. In diesem gegenwärtigen Abdrucke sind noch einige kleine Veränderungen dazu gekommen.

Schwerlich möchten mir andere Absichten meiner Muse, in der Folge erlauben, etwas mehr für unser Theater zu thun. Ich werde also nur immerhin ein Paar Kleinigkeiten dieser Art, vollends auch bekannt machen, die mir noch auf dem Herzen liegen. Halberstadt, den 10ten May, 1772.

Amors Gukkasten

eine Operette

in Einem Aufzuge.

Personen:

Amor.

Psyche.

Komus.

Arkadia, } Nymphen Dianens.
Hermione, }

Myrtill, } Hirten.
Lykas, }

Das Theater stellt eine Waldung vor. Hinten liegt eine mit Buschwerk verwachsene Grotte. Vor ihr sammlet sich das von dem Felsen herabfallende Wasser, zu einem Becken. Der Tag bricht an.

Erster Auftritt.

Komus, Arkadia, Hermione.

Komus

(von den beyden Nymphen verfolgt, mit einem Gukkasten auf dem Rücken.)

He! Raritäten,
Lieblich zu schauen!
Püppchen und Puppen,
Herren und Frauen!
Männer und Jüngferchen,
Wittwer und Weiber!
Götter und Götterchen,
Täubchen und Täuber!
Ha, hiha, trallala!

Arkadia.

Das ist also die Leiermaschine, mit welcher Amor seit einiger Zeit solche große Wunderwerke verrichtet hat?

Hermione.

Allerliebst! Allerliebst!

Komus.

Nicht wahr? — Wie aber, wenn der kleine geflügelte Leiermann unversehens aufwacht, seinen Gukkasten vermißt, und, zum Unglück, mir allerliebsten Diebe auf die Spur kömmt?

Hermione.

Ha, der kleine Faullenzer schläft viel zu gut dort hinterm Berge. Hier sind wir sicher. Laß Du nur sehen!

Arkadia.

Geschwind, lieber Komus! geschwind!

Komus.

Eine kleine Geduld, meine neugierigen Spröden, bis ich wenigstens die Herrlichkeit niedergesetzt habe. Ihr könnt mir doch nicht auf dem Rücken hineingucken!

Hermione.

O Du machst auch gewaltig lange!

Komus

(indem er den Kasten auf eine Rasenbank setzt.)

Huy! daß ihrs etwan versäumt! Ist doch nicht einmal im Himmel so ein Gereiße darum gewesen: ohnerachtet unsern alten Götterjungfern der Mund nicht schlecht darnach wäßern mochte. Es muß um verbothne Früchte eine eigne Sache seyn. Aber, daß wir nicht eines ins andre reden, wie hälts denn nunmehr um meinen Diebslohn?

Arkadia.

Der wird sich schon finden!

Komus

(hält die Hand vors Guckglas.)

Nicht, rühr an! eh ich nicht von jeder meinen blanken baaren Kuß dafür habe, wie er mir von euch versprochen worden.

Arkadia.

Du bist wunderlich!

Komus

Und ich habe große Lust, es zu bleiben.

Arkadia.

Mache hurtig! Es wird Tag; die Jagd geht zu Ende; wir müssen fort!

Komus.

Nur meinen Kuß her!

Hermione.

Darnach, lieber Komus! darnach!

Komus.

Ey was darnach! — Borgen macht Sorgen. Hab' ich, ist besser als, hätt' ich!

Arkadia.

Wir sind Nymphen von Dianen.

Komus.

Und ich, daß ihrs nur wißt, bin Komus. Zwar ein Gott des Scherzes, aber ein Gläubiger, der seine Schulden im Ernst einfordert.

Arkadia.

Fürchte Dianens Zorn! Man beleidigt uns nicht ungestraft!

Komus.

Und man bestiehlt Amorn nicht für euch umsonst und wider nichts! — Denkt doch, erst kommt ihr, und borgt von der Katze die Pfote;

und, wenn ihr sie habt, so mag der hungrige Schlucker, für einen Nasenstüber, die Tafelmusik dazu mauchzen. Warum habt ihr Amorn nicht selber den Gukkasten weggestohlen? Ich habe mich nicht dazu angebothen. Aber da thun die guten Dingerchen immer, als ob sie kein Wasser trübten: und unser einer ist gut genug, daß —

Hermione.

Schäme Dich, Närrchen! Du solltest stolz darauf seyn, daß ein Paar Mädchen, wie wir, so viel Vertrauen in Dich setzen, und nur Gefälligkeiten von Dir annehmen.

Arkadia.

Und legte Zevs, vor seinem Thron,
Den Donner uns zu Füßen:
Wir straften ihn mit unserm Hohn:
Und ließen uns nicht küßen!
Und brächt' er, wenn der Morgen tagt,
Uns selbst den Nektar auf die Jagd:
Wir dankten seiner Gnade,
Und duckten uns im Bade!

Komus.

Wetter, was sich die Püppchen nicht alles einbilden! Ich soll wohl noch große Bücklinge dazu

schneiden! — Nein, nein! Komus ist nicht so treuherzig. Meinen Kuß her! Eine Höflichkeit erfordert die andre: und das bey mir noch oben darein von Rechtswegen!

Hermione.

Wir dürfen nicht.

Komus.

Warum habt ihr mir das nicht eher gesagt?

Arkadia
(in einem stolzen Tone.)

Wir sind zu keusch!

Komus
(indem er den Gukkasten wieder aufladt.)

Wozu soll euch also Amors Gukkasten!

Arkadia.

Zerbrechen, in Stücken zertrümmern wollen wir ihn, wenn Du uns noch einen Augenblick aufhältst!

Komus
(setzt ihn wieder hin.)

Zugeschlagen! hier ist er. Ich wills bey Amorn verantworten.

Arkadia.

Du sähst mir darnach aus.

Komus.

Ein Wort, ein Mann! — Der arme Schelm hat zwar ein ganzes Jahr darüber gedrechselt: und seitdem in Einer Woche, mehr Herzen damit zusammengeleiert, als sonst, in vier Monden, mit seinem Bogen geschoßen — aber darauf wag ichs. Ihr wäret die ersten, die ihrer Neugier einen solchen Strich durch die Rechnung machten. Stellt euch so heilig, als ihr wollt, die Katze läßt das Mausen nicht: und wenn sie nicht mausen darf, so nascht sie.

Arkadia.

Dir zum Trotz wollen wir auch nunmehr, mit Gewalt, hineinsehen: weil Du denn gar so verächtlich von uns sprichst!

Komus.

Euch zum Trotz will ich auch nunmehr, den Augenblick, bezahlt seyn: weil ihr denn gar so ehrbar thut.

(er geht auf Arkadien los, um sie mit Gewalt zu küßen.)

Terzett.

Arkadia
(die sich sträubt.)

Schäm Dich doch! Wir sind ja Weiber.

Komus.

Wenn Du sähst, wie hübsch Dirs ließe!

Arkadia.

Weg, Barbar! Ich rufe: Räuber!

Komus.

Her, mein Schatz! Ich rufe: Küße!

Arkadia.

Wenn uns nun Diana hört?

Komus.

Ey, und wenn uns Amor hört!

Arkadia
(mit gedämpfter Stimme.)

Räuber! Räuber!

Komus (noch leiser.)

Küße! Küße!

Hermione (laut.)

Räuber! Räuber!

Komus (noch lauter.)

Küße! Küße!

Alle zugleich (aus allen Kräften.)

Komus	Küße! Küße! Küße!
Ark. u. Herm.	Räuber! Räuber! Räuber!

Zweeter Auftritt.

Myrtill, Lykas, die Vorigen.

(Beyde Hirten springen zugleich aus dem Gebüsche hervor.)

Myrtill.

Wer bist Du, der Du Dianens Nymphen entheiligest?

Komus.

Und wer seyd ihr denn, daß ihr euch so ungebethen in fremde Händel mischt?

Lykas.

Wir sind arme Hirten.

Komus.

Also geht zu eurer Heerde!

Myrtill.

Wir verlangen Genugthuung!

Komus.

Ohne Zweifel werden euch dafür die Nymphen verbunden seyn!

Arkadia.

Er hat gestohlen.

Komus.

Sie haben mich zum Diebstahle verleitet.

Hermione.

Er hat unsrer Tugend nachgestellt.

Komus.

Sie haben mir meinen Lohn vorenthalten.

Arkadia.

Er hat unsre Keuschheit gelästert.

Komus.

Sie haben mit Gewalt in Amors Gukkasten sehen wollen.

Myrtill.

Was? Unverschämter!

Komus.

In Amors Gukkasten haben sie sehen wollen.

1.

Sie wollten sehn,
Und wollten sehn:
Und wär's geschehn,
Wie's nicht geschehn:
Sie hätten gesehn,
Und hätten gesehn,
So lang, als was daran zu sehn!

2.

Allein, allein,
Was kömmt heraus?
Man guckt hinein?

Und guckt heraus:
Und wieder hinein,
Und wieder heraus:
Und guckt sich nur die Augen aus.

Arkadia (zu den Hirten.)

Und ihr könnt diese Verläumdung so geduldig anhören?

Komus (zu den Nymphen.)

Und ihr habt etwa nicht in Amors Gukkasten sehen wollen?

Lykas (zu den Nymphen.)

Auf den Knieen soll er euch Abbitte dafür thun!

Komus.

Sie haben wahrlich in Amors Gukkasten sehen wollen.

Myrtill (indem er auf den Komus los geht.)

Ins Wasser wollen wir den Burschen werfen!

Komus (läuft davon.)

Sie haben doch in Amors Gukkasten sehen wollen!

Myrtill (läuft ihm nach.)

Ehrenschänder!

Komus,

(der, von Myrtillen verfolgt, wieder auf der andern Seite des Theaters hervor und queer über die Bühne springt.)

Mit Gewalt haben sie hineinsehen wollen!

Lykas

(der ihm gleichfalls nachsetzt.)

Nichtswürdiger!

Komus

(indem er sich nochmals mit beyden über die Bühne jagt.)

Aus bloßer Keuschheit haben sie hineinsehen wollen!

Dritter Auftritt.

Arkadia, Hermione, und hernach Amor.

Arkadia.

Dachte ichs nicht, Hermione, daß Du mit deinem Schreyen noch den ganzen Handel verderben würdest? Du weißt doch, daß uns, seit einiger Zeit, die beyden Hirten, auf allen Schritten nachgehen!

Hermione.

Seht einmal! — Oder Du mit deinem Trotze. Wer hat denn von uns am ersten geschrieen?

Arkadia.

Aber hörtest Du nicht auch, wie leise ich schrie?

Hermione.

Schlecht genung, Arkadia, daß es Dir nicht besser vom Herzen gieng!

Arkadia.

Es würde Dir nicht besser vom Herzen gegangen seyn; Du hättest nur eben sowohl das Vorschreyen haben sollen, als für dießmal das Nachschreyen! Nachschreyen ist keine Kunst!

Hermione.

Keine Kunst? --- Ey, denkt doch an!
Wenn ich nicht das Nachschreyn hätte:
O mein liebes Kind, ich wette,
Um dein Vorschreyn wär's gethan!
Schreyn, damit uns keiner höret,
Ist mir so ein Schreyn aus Pflicht:
Das bald kömmt, nicht lange währet:
Wer es kennt, der kauft es nicht!

Arkadia.

Bey allen dem muß Dir an Lykas Beystande, noch ein wenig mehr gelegen seyn, als mir, an einem leidigen Kuße.

Hermione.

Das glaub' ich; zumal wenn Myrtill dazukömmt, und Dich, wie dießmal über der Näscherey erwischen kann!

Arkadia.

Freylich! — denn Myrtillen würde es was neues seyn; allein Lykas sieht dergleichen alle Tage.

Hermione.

Bringe den witzigen Gedanken vollends aufs Reine. Ich will mich indessen an Amors Gukkasten dafür schadlos halten.

(sie geht zu dem Gukkasten.)

Arkadia.

Das war noch ein Einfall, der der Rede werth ist. O liebe Schwester, laß mich ja zuerst hineinsehen!

(indem sie sich gleichfalls zu dem Kasten drängt.)

Hermione.

Ich bin eher dabey gewesen.

Arkadia.

Nicht doch, Hermione. Sie möchten wiederkommen.

Hermione.

Du kannst so wohl warten, als ich.

Arkadia.

Deinetwegen hat ihn Komus gewiß nicht im Stiche gelassen.

Hermione.

Deinetwegen wahrlich noch viel weniger.

Arkadia
(indem sie sich mit Gewalt vor drängt.)

Ich werde durchaus nicht die letzte seyn!

Hermione
(die sie wieder wegstößt.)

Aber zuverläßig noch die erste, die den ganzen Kasten umwirft!

Arkadia.

Warum trittst Du mir vor das Gukglas!

Hermione.

Wir können doch nicht beyde zugleich hineinsehen?

Arkadia.

Der Aeltesten gebührt die Ehre!

Hermione.

Ueberall unter uns Nymphen; nur nicht vor Amors Gukkasten.

Amor (hinter der Scene.)

Recht! recht! Nymphen.

Arkadia.

Himmel, das ist Amor selber!

Hermione

(die für Schrecken den Gukkasten umwirft.)

Nun sey uns Diana gnädig!

Arkadia.

In die Grotte! — In die Grotte!

(sie springen beyde in die Grotte.)

Vierter Auftritt.

Amor, allein.

Was giebts denn da für einen Rangstreit um meinen Kasten? Ich will dritter Mann seyn. Man kann ohnedem in diesem leidigen Walde vor Lerm kein Auge zuthun! — Nun? sind sie mit einemmal verschwunden? — Ich habe doch den Augenblick noch ihrer zwo reden hören. (Er wird den umgeworfenen Gukkasten gewahr.) Je, da liegt ja mein Gukkasten! — Die bösen Mädchen! das soll ihnen nicht ungenoßen ausgehen. (Indem er den Gukkasten wieder aufrichtet:) Meine saure Müh und Schweiß mir im Schlafe zu stehlen, und noch dazu so liederlich auf die Erde zu werfen? — Ge-

duld, lieber Bogen, geduld! du bist lange genug müßig gewesen, du sollst auch einmal wieder etwas zu thun bekommen!

Ein König, und ein Liebesgott,
Muß immer dräun und strafen;
Sonst wird er euch der Kinder Spott,
Im Wachen und im Schlafen.
Ich dachte freylich, kurz und gut,
Die Mädchen fromm zu leiern;
Doch, wird das Ding zum Uebermuth:
Mein Bogen soll ihn steuern!

Fünfter Auftritt.

Myrtill, Lykas, Komus, Amor.

(Die Hirten bringen den, mit Baumzweigen gebundenen Komus zurück.)

Myrtill.

Da haben wir ihn! Da haben —

(Er wird Amorn gewahr, und fährt erschrocken zurück.)

Amor.

Je wen denn? — (zum Komus) Ha! sieh da: warst Du es, der vor einer Weile so artig mit diesen beyden über mich hinwegstolperte? Schon so früh ausgeschlafen? — Aber, so wahr ich Amor bin, ist es doch nicht anders, als wenn

ihr alle drey kein gutes Gewissen hättet. Kommt doch näher mit ihm, gute Freunde! Ehrliche Leute dürfen einander unters Gesichte sehen.

Myrtill (furchtsam.)

Verzeih uns, Amor! — wir suchten — wir glaubten —

Amor.

Ueber die furchtsamen Leute! — Bin ich denn ein kleiner Löwe, daß ihr alle, wie die Krebse, vor mir zurückkriecht? — Was wirds denn nun seyn? — Nicht wahr, der lose Schalk da, ist euch bey euren Mädchen ins Gehäge gegangen; und ihr habt einmal den Wilddieb erwischt. Immer laßt ihn eine Weile zappeln!

Lykas.

Wir sind arme Hirten —

Amor.

Nun, ich sehe wohl, daß ihr keine Könige seyd! Aber wozu alle die Entschuldigungen?

Myrtill.

Wir fürchten deinen Zorn und deinen Bogen.

Amor.

Kleinigkeiten! Mit dem erstern bin ich eben nicht so freygebig, als mich insgemein böse Leute dafür ausschreyen: und den letztern kann ich ebenfalls weglegen.

Lykas (lächelnd.)

Dürfen wir Dich bey deinem Worte halten? —

Amor.

Wenns denn nicht anders seyn soll; hier liegt er. (er lehnt den Bogen an einen Baum.) Aber, ich fürchte, ich fürchte, ihr seyd mir beyde schon einmal so weit unter dem Schuße gewesen, daß der zweete Pfeil wohl ohnedem ein Paar Monate zu spät käme. Was meynst Du dazu, Komus?

Myrtill.

Ha, der Bösewicht darf wohl noch die Augen aufschlagen! — Wider zwo solche unschuldige Mädchen Gewalt zu brauchen!

Amor.

Einer wider zwo? — Sie müssen sich nicht sonderlich gewehrt haben.

Myrtill.

Gewehrt genung. Wir sind Augenzeugen gewesen, wie die eine mit ihm gerungen.

Amor.

Aber hatte denn die andre nicht auch Hände?

Myrtill.

Er fiel ja, wie ein Wolf, über sie her; was sollten denn die armen Kinder anfangen?

Amor.

Ihn für einen Wolf halten, und nach Jagdrecht mit ihm umgehen.

Lykas.

Wir sprangen eben noch zu. Wer weiß, wie es den armen Kindern ergangen wäre, wenn uns nicht ihr ängstliches Geschrey zu ihrem Beystande herbeygerufen hätte!

Amor.

Pfuy, Komus! — So einen faunenmäßigen Scherz sollte ich Dir nicht einmal zutrauen! —

Lykas.

Den Beträngten beyzustehn,
Gab ein Gott uns ein!
Ach, wir hörten noch ihr Flehn:

Hörten noch ihr Schreyn!
Hörten wir nicht auf ihr Schreyn:
War's um sie geschehn!

Myrtill.

Ha! wir brachen durchs Gesträuch;
Sahn den Bösewicht:
Und umringten ihn sogleich;
Und wir schonten nicht.
Wär' ich Zevs, ich ließ ihn nicht
Mehr ins Himmelreich!

Amor.

Habt ihr auch recht gesehen?

Myrtill.

Vier Augen werden doch nicht zugleich träumen.

Amor.

Aber was, in aller Welt, wollte er denn mit den Mädchen vornehmen?

Myrtill.

Ihnen einen Kuß abzwingen. Das läßt sich an den Fingern abzählen.

Amor.

Hi, hi, hi! — Ich dachte wenigstens, Himmel und Erde hätten das Köpfchen unter den

Mantel stecken müssen! — Einen Kuß abzwingen! hi, hi, hi, Einen Kuß abzwingen! Nun, das verlohnt sich auch der Mühe, ein solches Aufheben zu machen!

1.

Wird man lange fragen sollen,
Ob ein Mädchen erst uns liebt?
Mädchen giebt man, was sie wollen,
Wenn man ihnen Küße giebt.
Freylich, ihren Scherz zu treiben,
Fällt den Närrchen Unschuld ein;
Aber meistens ist ihr Sträuben,
Nur die Kriegslist zum Verzeihn.

2.

Einen Druck uns anzubringen,
Thut ein blonder Busen viel:
Und, uns fester zu umschlingen,
Setzt sich schon ein Arm aufs Spiel.
Selbst die kleinen Rosenwangen
Drehn sich nur, aus Schalkheit, ab:
Mit der andern zu verlangen,
Was man auf der einen gab.

Myrtill.

Denkt doch! — Er hat also noch wohl gar einen Dank dazu verdient?

Amor.

Nicht anders.

Komus.

So recht, lieber Vetter, so recht! — Laß ihnen nichts darauf. Ich komme ganz wieder zu mir selber. Sie haben mir, bey meiner Ehre, nicht schlecht zugetrunken!

Amor

(zu den Hirten lachend.)

Nun, nun, bindet ihn nur immer wieder los!

Myrtill.

Ey, das wäre was! — Wir wollen uns nicht umsonst außer Athem gelaufen haben. Hat er gut die Nymphen beleidigt, so mag er sichs gut gefallen lassen, daß wir ihn den Nymphen wieder ausliefern.

Amor.

Welchen Nymphen?

Myrtill.

Welchen Nymphen! — Den beyden Nymphen Dianens —

Amor.

Also wohl gar den nämlichen keuschen Schwestern, die ich vorhin in aller Tugend über meinem Gukkasten antraf?

Komus (hastig und erschrocken.)

Sie haben Dir doch nichts gesagt?

Amor.

Was gesagt? — was sollen sie mir gesagt haben? — Sie waren den Augenblick über alle Berge.

Komus.

Das wäre!

Myrtill.

Ja, das wäre! — Und bestohlen hat er sie auch, aber er soll es schon herausgeben! er soll es schon herausgeben!

Komus.

Ich sie bestohlen?

Myrtill.

Haben sie es nicht gesagt?

Komus (zu Amorn.)

Hast Du das gehört?

Amor.

Ich?

Komus (zu den Hirten.)

Nun, da seht ihrs. (zu Amorn.) Deinen Kasten hab' ich ihnen freylich wegnehmen wollen: aber

heißt das stehlen, wenn man einem wieder wegnimmt, was er selber gemaust hat? Hab' ich nicht noch deswegen von jeder einen Kuß zur Strafe gefordert?

Amor.

Je, dafür sollst Du ja von mir einen rechten schönen Dank haben!

Myrtill.

Den werden ihm die Nymphen schon geben!

Amor.

Das sollen sie auch! Ich habe ebenfalls ein Paar Worte mit ihnen zu sprechen; wir können nunmehr die Reise zu ihnen in Gesellschaft machen! — Komm, lieber Komus, komm!

Komus.

Das lohnte sich der Schäckerey!
Wer weiß, in welcher Wüsteney
Sie längst schon wieder jagen!
Ich schämte mich, bey meiner Treu,
Und gält' ein Fuß ein Hühnerey,
Die meinen dran zu wagen!
Wir liefen rechts, und liefen links,
Und rennten, wie die Bären:
Am Ende wüßte doch der Sphinx,
In welchem Busch sie wären!

Myrtill.

Wir wollen sie zu deiner Strafe schon finden.

Amor.

Wenigstens scheint es, daß ihr ganz gute Kenntniß um sie habt. Im Vertrauen! Seyd ihr gegen alle Nymphen Dianens so dienstfertig, oder nur gegen diese beyden?

Myrtill.

Ein wenig bescheidner, junger Spötter! oder wir werden den kürzern Weg gehen, und, ohne erst lange die Nymphen aufzusuchen, selber mit deinem Mitgenoßen eine kleine Wanderschaft, hier ins Wasser, anstellen.

Amor.

Und ich werde meinen Bogen wieder zur Hand nehmen.

Myrtill

(der zuspringt, und den Bogen wegreißt.)

Halt ihn fest, wenn Du ihn hast! —— Sollen wir nun die Probe mit dem guten Freund allein machen, oder willst Du Dich, zu gleicher Zeit, mit im Schwimmen üben?

Amor
(greift in seinen Köcher.)

Treuloser! ich habe noch meinen Köcher und meine Pfeile.

Myrtill
(der den Bogen in die Scene wirft, und Amorn unter die Arme läuft.)

Warte, Knabe! wir wollen den Köcher ein wenig anfeuchten, daß er nicht zerlechzt. Nur voran, Lykas, mit dem einen! — der andre soll den Augenblick nachfolgen.

Amor.

Elende!

(Dem Komus entfallen seine Bande. Myrtill sinkt vor Amorn: und Lykas vor dem Komus auf die Knie.)

Komus.

Da seht ihrs! — Amor versteht nicht so lange Scherz, als Komus.

Sechster Auftritt.

Psyche. Die Vorigen.

Psyche
(die aus dem Gebüsche hervorspringt, und sich zwischen Amorn und Myrtillen werfen will.)

Um aller Götter willen, ihr Hirten — (indem sie die Verwandlung gewahr wird) Himmel! was seh ich?

Amor.

Amorn, liebenswürdiges Mädchen! Amorn siehst Du; und vor seinen Füßen einen Unbesonnenen, dem bereits um deinetwillen verziehen ist.

Psyche.

Das ist gütig! sehr gütig! — Aber Du verzeihst mir doch auch?

Amor.

Reizendes Kind! was soll ich Dir verzeihen?

Psyche.

Meine Gespielen heißen mich Psyche. Ich bin ein gutes Mädchen. Ich habe Dir manchen Kranz gewunden, oft Dich, wenn Du in diesem Walde schliefst, vor den Schlangen beschützt, oft bis in die späte Nacht deine Schritte verfolgt. Ich wollte Dir zu Hülfe kommen: aber ich vergaß freylich, daß ein Gott nicht die Hülfe einer Sterblichen bedarf!

1.

Im Tempel unsrer Flur,
Wo Dich Altäre tragen,
Darf deine Psyche nur,
Dich zu verehren, wagen!

Da häng' ich, neben sie,
Mein kleines Kränzchen hin:
Und traure, daß ich nie
Was mehr, als sterblich bin.

2.

Zuweilen wird mir zwar,
Im Schatten dieser Bäume,
Ganz anders, als mir war.
Ach, aber das sind Träume!
Kaum blick' ich nach der Flur,
Die mich geboren, hin:
So fühl' ich, daß ich nur
Ein sterblichs Mädchen bin!

Amor.

Ein sterblichs Mädchen, sagst Du? — Ein sterblichs Mädchen! — Himmel, welcher Gott würde auf deine Hülfe nicht stolz seyn! nicht stolz seyn, Dich so dankbar an seine Brust zu drücken, als Dich itzt der glückliche Amor an seine Brust drückt!

Psyche
(indem er sie an die Brust drückt.)

Wie Dir das Herz schlägt! — Aber, warum schlägt Dir das Herz? Du bist doch nicht gelaufen, wie ich.

Amor (entzückt.)

Es schlägt für Freuden; und auch deines, meine Psyche, auch deines! — Immer laß uns beyder Sprache verstehen! — — (zu den Hirten) Steht auf! ich kann nicht mehr zürnen.

Psyche.

Also schlägt mein Herz für Freuden?
Und Du kannst es sehn?
Und es schlägt uns allen beyden?
Und ich darfs gestehn?
O nun habt ihr bösen Tage,
Habt ihr künftig Ruh!
Schlage, liebes Herzchen, schlage,
Immer schlage zu!

Komus.

Ey, ey doch! Diese Art von Herzenssprache macht verzweifelte Sprünge. Ich glaube, ihr lernt lesen, eh ein anderer ehrlicher Mann die Buchstaben kennen lernt.

Amor.

Unempfindlicher! — wozu diese Vorwürfe? Suche itzt den Himmel auf Erden, und finde ihn nicht in meinen Armen!

Komus.

Wenn ich lieber dafür deinen Bogen wieder hätte, eh die Vögel da, noch einmal lange Krallen machen. Bey solchen Umständen traue ein andrer den Zeisigen, und ich nicht.

(er sucht den Bogen.)

Lykas.

Fürchte nichts, Amor. Du verzeihst keinen Undankbaren. Wollten die Götter, Du könntest uns mehr, als verzeihen! (seufzt.)

Amor.

Mehr als verzeihen? — Das kann ich! — Das kann Amor! — Was sollte er auch nicht in diesem seeligen Augenblicke können?

Psyche.

Hört ihrs, Hirten?
Euch vergeben,
Euch beglücken,
Will das gute Kind!
Daß wir ja mit Myrten,
Wenn wir morgen leben,
Alle Lämmchen schmücken,
Die zur Weide sind!

Hört ihrs, Hirten?
Euch vergeben,
Euch beglücken,
Will das gute Kind!

Lykas.

Aber würde nicht Amorn unsere Bitte neuer Frevel scheinen? — Wir sind unglücklich; laß uns unglücklich bleiben!

Amor.

Ihr unglücklich? Da Amor glücklich ist? — Was wünscht ihr? was verlangt ihr? Wählt, bittet, fordert!

Psyche (zärtlich.)

Darf ich ihr Wort auf mich nehmen?

Amor.

Und Du fragst noch? — Einer Welt, wenn Du willst: einer Welt, meine Psyche!

Psyche.

Sie lieben zwo Nymphen Dianens: laß sie doch wieder geliebt werden! — Die bösen Mädchen stellen sich gar so unerbittlich: und ich weiß doch, daß es ihnen heimlich ganz anders um das Herz ist. Aber warum stellen sie sich so unerbittlich? Ich wäre nun weit offenherziger.

Amor.

Mein erster Pfeil soll sie Dir gleich machen! Nimm diesen Kuß zum Pfande.

(er küßt Psychen.)

Wär ich kein Gott, mit diesem Kuß,
Ihr Götter, würd' ichs seyn!
Die Erde flieht vor meinem Fuß:
Der Himmel schließt mich ein.
Auf den Bäumen alle Blätter,
Sollen lieben um mich her!
Alle Menschen, alle Götter,
Sollen lieben um mich her!
Alle Fluthen in dem Meer,
In den Wolken alle Wetter,
Sollen lieben um mich her!
Wär ich kein Gott, mit diesem Kuß,
Ihr Götter, würd' ichs seyn!
Die Erde flieht vor meinem Fuß:
Der Himmel schließt mich ein.

Myrtill.

Gütigster der Götter!

Lykas.

Womit sollen wir deine Wohlthat verdienen!

Komus

(der den Bogen wieder bringt.)

Ein herrlicher Einfall! — Nun sieht mans, warum vorhin unsre streitbaren Helden so dienst-

fertig waren. Beynahe möchte ich ihnen einen Strich durch die Rechnung machen, und den Bogen ein Paar Schritte aus der Nachbarschaft tragen.

Psyche.

Und ich unschuldiges Mädchen sollte mein Pfand behalten müssen? sollte Amorn seinen Kuß nicht wiedergeben können?

Komus.

Recht wär es! Wer heißt Dich für die Gimpel bitten. Sie hatten vorhin Schnabels genung.

Amor.

Du vergißest, Komus, daß Amor dein Freund ist: Freundschaft erfordert Achtung.

Psyche.

O ich weiß wohl, warum er auf die Hirten zürnt. Nun soll es die arme Psyche entgelten. Ich weiß alles. Ich habe alles gesehen.

Amor.

Im Ernst, Komus? — Du liebst doch nicht selbst eine von den beyden Nymphen?

Psyche.

Das nicht! — Aber —

(sie sieht schalkhaft Amors Gukkasten an.)

Amor.

Aber, was aber?

Psyche.

Aber —

(Komus giebt ihr einen Wink.)

Amor.

Nun, kleine Verrätherinn?

Komus.

St doch!

(er giebt Amorn den Bogen.)

Psyche.

Hast Du Dich anders besonnen? Nun, ich will auch dafür nichts gesehen haben.

Amor.

Nein, nein! Amor hat schon zu viel gesehen. Gesteh mirs, Psyche. Du weißt wohl, daß ich noch mein Pfand einzulösen habe.

Psyche (zu Komus.)

Hörst Du? — Was soll ich nun anfangen?

Komus.

O so schäme Dich!

Amor.

Auf meine Verantwortung, Psyche!

Psyche.

Er wird aber böse werden. Er hat — nein, ich darfs wahrhaftig nicht sagen!

Amor.

Ey was! Wahrheit darf man immer sagen.

Psyche.

Er hat — deinen Gukkasten —

Komus.

Ge —

Psyche.

stoh —

Komus.

len. Gestohlen.
Allen unverhohlen
Sey demnach,
Ach, ach, ach,
Daß ich ihn gestohlen!
Und, und, und,
Daß ein schöner Mund,
Noch an Charons Fluß,
Alles plaudern muß!

Amor (ernstlich.)

Komus! — Komus! — Und mir noch dazu solche Unwahrheiten weiß zu machen!

Komus.

Nun ja, ich habe ihn gestohlen —

Amor.

Ey! das hör' ich wohl.

Komus.

Aber die beyden Nymphen haben mich dazu verführt.

Amor.

Du hättest Dich nicht dazu sollen verführen lassen.

Komus.

Sieh einmal an: Du schliefst; der Gukkasten lag bey Dir; neugierig waren die guten Dingerchen; an Dich selber wollten sie sich nicht wagen; umsonst zu stehlen, schlug nicht in meinen Kram. Was zu thun? Sie versprachen mir einen Kuß —

Amor.

Und Komus war so freundschaftlich gegen mich, und nahm die Bedingung an —

Komus.

Freylich nahm er sie an; aber da es zum Treffen selbst kam, zog er auch dafür mit der langen

Nase ab. Da war keine Nymphe zu Hause, die ihn küssen wollte. Ich brauche Gewalt; die Mädchen schreyen; die beyden Hirten springen zu; der Gukkasten bleibt im Stiche —

Amor (lachend.)

Der Dieb fällt in Amors Hände; thut deswegen, wider seine Gewohnheit, so erbärmlich kleinlaut gegen ihn; erhält — von mir Vergebung; von den Nymphen — so bald als möglich seinen versprochenen Kuß; — und diese, damit wir nicht an die unrechten kommen, heißen?

Komus.

Arkadia und Hermione.

Letzter Auftritt.

Arkadia, Hermione, die Vorigen.

Arkadia

(stürzt mit aufgespannten Bogen, nebst Hermionen, die aber etwas zurück bleibt, aus der Grotte hervor, und gegen den Komus zu.)

Verräther! dieser Pfeil soll uns rächen!

Amor.

Das sind sie? — Den Augenblick wollen wir sehen, wer am besten trifft!

Psyche

(die ihm in die Arme fällt.)

O nein lieber Amor! — Gnade! — Gnade!

Arkadia (zu Amorn.)

Grausamer, kannst Dü diesem Nichtswürdigen noch beystehen?

(sie zeigt auf den Komus.)

Amor.

Sollst Du ihm seinen verdienten Lohn vorenthalten?

Arkadia.

Hat er sich nicht mit unsrer Schande bezahlt genung gemacht?

Amor.

Habt ihr ihm nicht eure Ehre, für die Befriedigung eurer Neugier verkauft?

Arkadia.

Wer ist strafbarer? Deine verführerischen Künste? oder wir, die wir die Gefahr aufsuchten, um der Gefahr Trotz zu biethen?

Amor.

Freylich, diese Gefahr ist auch von der Art, daß man sie nur aufsuchen darf, um ihr Trotz zu biethen. Immer bemäntelt eure Neugierde.

Amor weiß ohnedem wohl, was in euren Herzen vorgeht.

Arkadia.

Und was geht in ihnen vor?

Komus.

Sieh mich an, und lache nicht.

Psyche (zu Arkadien.)

Uns alle, so wahr ich hier bin,
Kennt Amor, denn Amor ist klug.
Kaum schlug mir das Herze vorhin:
So wußt' er, warum es mir schlug;
Ich dachte: laß es schlagen!
Es kömmt vom Laufen her.
Ey ja, Du kannst ihn fragen,
Es kam von etwas mehr!

Arkadia.

Lerne das meinige besser kennen. Ich bin Arkadia. Ich hasse Dich, Amor; und ewig will ich Dich hassen!

Amor
(zu Hermionen, die in einiger Entfernung steht.)

Du mich auch, dort mit der kleinen losen Miene?

Hermione.

Binden mich nicht Dianens Gesetze?

Amor.

Amors aber sprechen Dich frey.

Arkadia (zu Amorn.)

Eher den Tod, als Dein Sklave!

Amor.

Itzt ist die Wahl an Hermionen.

Arkadia (zu Hermionen.)

Zittre vor der Rache Dianens!

Amor.

Rechne auf Amors Schutz.

Hermione (zu Amorn.)

Bist Du mächtiger, als Diana?

Amor.

Frage den Vater der Götter, wer ihn zuerst überwand.

Hermione.

Aber wodurch soll ich deinen Schutz verdienen?

Amor
(indem er auf den Komus zeigt.)

Bezahle diesem Gotte seinen Kuß. Das übrige überlaß Amorn.

Arkadia (zu Hermionen.)

Treulose, was willst Du thun?

Hermione
(mit Lächeln: verschämt.)

Schwester, was kannst Du mir rathen?

Amor.

Geschwind, Komus! weil die Gelegenheit bey guter Laune ist.

Komus.

He da, he! Vom ganzen Herzen!
(zu Hermionen) Nur das Mündchen hergereckt!
Aufgesehn! — den Arm gestreckt!
(sie thut alles, was er ihr heißt.)
Spitzer!
(sie spitzt den Mund auf eine komische Art.)
Nicht doch!
(sie probirt es anders.)
So!
(indem er sie küßt.)
Das schmeckt!
Fir, noch einmal auf die Schmerzen.
Nur das Mündchen hergereckt!

Amor.

Geduld! Geduld! (zu Hermionen) Diese kleine Strafe, Hermione, war ich deinem Mißtrauen gegen mich schuldig. Der Miethling mußte bezahlt seyn: der Eigenthümer selbst, würde Dir seinen Gukkasten unentgeldlich gezeigt haben. Merke Dir das, Hermione. (Zu den Hirten) Welcher

giebt mir nun seine Hand? (Lykas giebt ihm die seinige. Indem sie Amor in Hermionens Hand legt:) Du bist ein gefälliges Mädchen: ich weiß, dieses kleine Andenken von Amorn wirst Du nicht ausschlagen.

Arkadia.

Wie? was? Ich soll diese Gräuel ansehen? Mir soll die Jüngste vorgezogen werden? Mir, dem Liebling Dianens? Mir Hermione? — Sie an Lykas Hand? — Räche mich, Myrtill! Hier ist die meine.

(sie will Myrtillen ihre Hand geben.)

Amor.

Und das gleich? — Um Vergebung, Nymphchen, Komus muß erst bezahlt seyn!

Arkadia.

Gut! — Aber blos aus Rache.

Komus (indem er sie küßt.)

Das versteht sich.

Arkadia.

Nun, Myrtill?

(sie reicht ihm trotzerlich die Hand.)

Amor

(indem er beyder Hände in einander legt.)

Aber blos aus Rache.

Psyche (zu Amorn.)

Hast Du nicht auch für mich eine kleine Rache übrig?

Amor.

Die süßeste, Psyche, deren ie Amor fähig war.

Psyche.

Du wirst doch nunmehr dein Pfand wieder einlösen?

Amor (indem er Psychen umarmt.)

Gieb es zurück, und empfange dafür, in dieser Umarmung, ein ewiges meiner Liebe.

Duett.

Amor.

So lang der Himmel Götter trägt,
Soll Amors Thron Dich tragen.

Psyche.

So lang mein armes Herzchen schlägt,
Soll es für Amorn schlagen.

Amor.

Von deinen Lippen soll, entzückt,
Mein Mund den Nektar küßen.

Psyche.

Den Nektar? --- Wenn sich das nur schickt.
Du mußt es freylich wissen!

Amor.

Dir werden Menschen Tempel weihn:
Und Götter mich beneiden.

Psyche.

Ey, wird sich da nicht Psyche freun!
Die Leutchen mag ich leiden.

Amor.

So lang der Himmel Götter trägt,
Soll Amors Thron Dich tragen.

Psyche.

So lang mein armes Herzchen schlägt,
Soll es für Amorn schlagen.

Komus.

Vetter, wenn das mit den Händen so herumgeht, ich habe auch ein Paar übrig.

Amor.

Was verlangst Du? Wer von uns ist nicht belohnt?

Komus.

Aber von jeder noch ein Küßchen, gienge wahrhaftig in den Handel drein.

Ein einzler Kuß, muß ich gestehn,
Ist freylich besser, als keiner;
Allein, beym Herkul, ihrer zween,
Sind doch noch besser, als einer.

Man hat ja kaum den Mund gespitzt,
So sitzt das Ding schon, wo es sitzt,
Und knappst, und heißt: ein Mäulchen.
Da lob' ich mir den zweeten Tanz:
Den fühlt man doch, und fühlt ihn ganz;
Zum wenigsten ein Weilchen.

Amor.

Nun denn, eine Zugabe. Wie, wenn wir sie allgemeiner machten?

(Sie umarmen sich alle. Indem Amor, in der Reihe, an Arkadien kömmt.)

Blos aus Rache, Arkadia!

Arkadia (lächelnd.)

Spötter!

Amor.

So gefällst Du mir, Du sollst auch dafür einen ganzen Tag meinen Gukkasten zu gut haben.

Psyche und Hermione.

Wir nicht?

Amor.

Alle.

Komus.

Und, damit ihr seht, wie erkenntlich ich bin, so will ich selber dazu leiern.

Divertissement.

(Komus setzt den Gukkasten auf eine Rasenbank: und fängt an zu leiern. Alle drey Mädchen drängen sich ans Gukglas: endlich lassen sie Psychen die Vorhand, welche Amor bey der Hand hinzuführt.)

Amor

(indem er dreht, und Psyche hineinsieht.)

Psyche, diese beyden Tauben,
Waren einst ein treues Paar;
Schnäbeln nun, in Paphos Lauben,
Sich ein langes Götterjahr.
Prüfe Dich! Der Menschen Triebe
Sterben mit des Lebens Müh;
Aber einer Göttinn Liebe
Muß unsterblich seyn, wie sie.

Psyche.

Sieh die allerliebsten Tauben!
Welch ein artigs, frommes Paar!
Ey fürwahr, ich will es glauben,
Solche Täubchen hält man rar.
Ha, sie schnäbeln sich schon wieder!
Amor, lieber Amor, ach,
Sieh doch, sieh doch, fleug doch nieder!
Mach' es doch dem Täubchen nach!

(Sie küßt ihn.)

Arkadia und Hermione.

Hurtig laß mich sehen!

Arkadia.

Mich!
(guckt in den Kasten.)

Hermione.

Mich!
(folgt ihr nach.)

Beyde
(indem sie einander ansehen.)

Ha!

Amor (zum Komus.)

Willst Du weiter drehen?

Komus.

Meinethalben.

Alle.

Ja.

Komus.

Seht her, seht alle her!
Wie Thetis sich, am Meer,
Im Arm des Peleus sträubt:
Und Feuer wird, und Wolf, und Bär.
Und Thetis ist, und bleibt.

Arkadia
(indem sie hineinsieht, und Komus dreht.)

Da seh ich die Grotte.
Da kömmt er, der Mann!
Die Göttinn, aus Spotte,
Läßt selben heran.

Itzt wird sie zur Flamme ---
Itzt wird sie zum Lamme ---
Itzt wird sie zum Tyger --- zum Bår ---
Itzt zischt sie, wie Schlangen --- ---
Nun ist --- sie Mådchen --- wie vorher ---
Und er --- und er ---

Alle.

Und er? und er?

Arkadia.

Ach, freylich hat er sie gefangen!

Hermione und Psyche.

Hurtig laß mich sehen!

Hermione.

Mich!
(guckt in den Kasten.)

Psyche.

Mich!
(folgt ihr nach.)

Beyde
(indem sie einander ansehen.)

Ha!

Komus.

Soll ich weiter drehen?

Die beyden Hirten.

Das versteht sich.

Alle.

Ja!

Komus.

Seht her, seht alle her!
Wie Vater Jupiter,
Als weißer Stier, aus List,
Europen, übers wilde Meer,
Bis Kreta trägt, und küßt.

Hermione
(indem sie hineinsieht.)

Ein niedliches Mädchen!
Der freundliche Stier!
Wie liebt ihn das Mädchen!
Wie spielt er mit ihr!
Jtzt will er sie tragen —
Das wollt' ich nicht wagen! —
Ihr Götter! da springt er — ins Meer! —
Nun ringt sie die Hände — —
Ey seht! — da wird er — Jupiter —
Und der — und der —

Alle.

Und der? und der?

Hermione.

Der macht dem Händeringen Ende!

Arkadia und Psyche.

Hurtig laß mich sehen!

Arkadia.

Mich!
(guckt in den Kasten.)

Psyche.

Mich!

(folgt ihr nach.)

Beyde

(indem sie einander ansehen.)

Ha!

Komus.

Soll ich weiter drehen?

Die beyden Hirten.

Das versteht sich.

Alle.

Ja!

Komus.

Seht her, seht alle her!
Wie Vater Jupiter
Sich, als ein weißer Schwan,
An Leden schmiegt, wie nimmermehr
Ein Schwan sich schmiegen kann.

Arkadia

(indem sie hineinsieht.)

Ein Mädchen im Bade!
Von weiten ein Schwan!

Hermione

(die ihr nachfolgt.)

Ey, wär ich im Bade,
Den lockt ich heran!

Arkadia

(die sie ablöst.)

Da kömmt er gezogen! ---

Psyche
(die sich ans Gukglas drängt.)

Sie scheint ihm gewogen! ---

Hermione
(die Psychen über die Achsel guckt.)

Izt springt er dem Mädchen aufs Knie! ---

Arkadia (die beyde wegstößt.)

Weg wirft er die Flügel! ---

Hermione.

Laß sehn! ---
(guckt hinein.)

Psyche (folgt ihr nach.)

Ach, sieh doch! ---

Alle drey.

Hihihi!

Arkadia (guckt wieder hinein.)

Und sie ---

Hermione (gleichfalls.)

Und sie ---

Amor, Komus, die beyden Hirten.

Und sie? Und sie? --- ---

(Der Vorhang fällt zu, und die blosen Instrumente spielen die letzte Zeile vollends *pizzicato* aus.)

Ende der Operette.

Der Einspruch,

eine Operette

in Einem Aufzuge.

Personen:

Vater Märten.

Mutter Anne.

Hannchen.

Barthel.

Der Schulmeister.

Der Schulze.

Der Schauplatz ist auf dem Lande.

Das Theater stellt eine Bauerwohnung vor.
Es ist gegen Abend.

Erster Auftritt.

Vater Märten, Mutter Anne.

(Märten sitzt bey einem Pfeifchen Tabak, auf einer Schnitzbank, und schnitzt Rechenstiele: Anne, etwas weiter vor, schleußt Federn. Hinten ist noch ein Tisch, mit allerhand wirthschaftlichen Kleinigkeiten, einem Feuerzeuge, unangezündetem Lichte, Tabak, und einigen alten abgebrochenen Pfeifen. Es ist schon ganz finster.)

Duett.

Vater Märten.

Einspruch hin, und Einspruch her!

Mutter Anne.

Sträuben hin, und Sträuben her!

Vater Märten.

Barthel kriegt sie nimmermehr.

Mutter Anne.

Barthel läßt sie nimmermehr.

Vater Märten.

Ich will nichts von ihm mehr wissen!

Mutter Anne.

Nur Geduld! Du wirst schon müssen.

Vater Märten.

Müssen? --- Darauf will ichs wagen.

Mutter Anne.

Ey, sie werden dich auch fragen!

Vater Märten.

Fragen hin, und fragen her!

Mutter Anne.

Wagen hin, und wagen her!

Vater Märten.

Barthel kriegt sie nimmermehr.

Mutter Anne.

Barthel läßt sie nimmermehr.

Vater Märten.

Ich werde doch, für den Henker, das Mundwerk auch nicht in den Schubsack stecken. Auf die Art könnte jeder Narr kommen, und eines ehrlichen Mannes Tochter einen Einspruch thun!

Mutter Anne.

Aber er muß auch so viel Recht auf sie haben, als Barthel auf unsre Hanne.

Vater Märten.

Recht? — Wo hat ers denn her?

Mutter Anne.

Wo soll ers her haben? — Weil du sie selber mit ihm versprochen hast.

Vater Märten.

Mit dem Schulmeister also nicht?

Mutter Anne.

Wer erst kömmt, mahlt erst.

Vater Märten.

Und wer nicht da ist, kriegt nichts.

Mutter Anne.

Wie aber, wenn er wiederkömmt?

Vater Märten.

So mag er wieder weggehen.

Mutter Anne.

Huy, daß er dableibt! — Guter Märten, Barthel hat seinen Ring darüber.

Vater Märten.

Der Schulmeister auch; meine gute Anne!

Mutter Anne.

Barthel beruft sich auf den Herrn Mágister.

Vater Märten.

Der Schulmeister auf die ganze Kirchfahrt.

Mutter Anne.

Wenn nicht Barthel mit ihr verlobt wäre!

Vater Märten.

Ist doch der Schulmeister gar schon mit ihr aufgebothen.

Mutter Anne.

Unsere Hanne mag aber den Schulmeister nicht; und kann auch den Schulmeister nicht kriegen.

Vater Märten.

He! und warum denn?

Mutter Anne.

Hat ihm nicht Schulzens Grete einen Einspruch gethan?

Vater Märten.

Ja; eben so wie Barthel unsrer Hanne. Aber aus allen den Einsprüchen soll nichts werden, oder ich will nicht Märten Schnicks heißen.

Mutter Anne.

Haha! — Damit läßt sich wohl deine Frau abweisen, aber nicht der Superdent.

Vater Märten.

Ist das ein gesuperdente! Er wird mich doch, wider des Henkers Dank, nicht zwingen können,

ein Narr zu bleiben, weil ich vor fünf Jahren einer gewesen bin.

Mutter Anne.

Aber auf alle Fälle, zu halten, was der Narr vor fünf Jahren eingegangen ist.

Vater Märten.

Dazu lach' ich.

Mutter Anne.

Es wird sich schon weisen.

Vater Märten.

Freylich wird sichs weisen. Es weist sich alles, und hat sich schon manches gewiesen. Ich muß gestehen, ich war dem Jungen, dem Barthel, von Kindesgebeinen an gut. Es war so ein gar artiger Junge.

1.

Wenn er, mit des Müllers Rangen,
Auf dem Stecken ritt:
Wetter, wie sie manchmal sprangen!
Barthel Schritt vor Schritt.
In der Schule seine Sprüchel,
Wußt' er, auf ein Haar:
Keiner hielt dem Pfarrn das Tüchel
Netter, beym Altar.

2.

Als ein Bürschchen, wenn ich denke,
War das nicht ein Spaß,
Wenn er manchmal, in der Schenke,
Uns die Zeitung las!
Pudelneckſch, bey meiner Treue,
Bracht' er alles vor;
Schulz' und Schöppe, nach der Reihe,
Spitzte Nas' und Ohr.

Aber wer hieß den Schlingel fünf Jahre unter den Soldaten stecken: ohne daß eine lebendige Seele wußte, wo er war. Das Mädchen hätte derweile zur Großmutter werden können, eh' es eine Brautsuppe gesehen hätte.

Mutter Anne.

Mach' es mit den Gerichten aus; dein feiner Herr Schulmeister war auch dabey; warum nahmen sie ihn weg. Kann er dafür, daß der Krieg ein Paar Jahre länger gewährt, als sichs etwa der Herr Schwiegervater bey ihm bestellt hatte?

Vater Märten (spöttisch)

Und ich soll dafür können, wenn meine Einwilligung ein Paar Jahre länger ausbleibt, als

sichs etwa der Herr Schwiegersohn mit seinem Einspruche versehen hat!

Mutter Anne.

Herren und Narren haben frey reden. Du wirsts schon näher geben. Laß nur die Advokaten über dich kommen!

Vater Märten.

Die werden auch das Kraut fett machen! Laß sie kommen; ich bin da. Es müßte kein Recht mehr im Lande seyn, wenn ein ehrlicher Mann, für seine Steuern und Gaben, nicht sicher wäre, daß ihn der erste beste Landläufer zum Schwiegervater prozaßirte. Die Soldaten haben uns gewiß nicht im Kriege genug gehudelt; ich dächte, sie brächten es im Frieden wieder ein. Ein solcher Spuck in die Hochzeit wär' ein guter Anfang.

Mutter Anne.

Sollte nicht manche Braut schmunzeln! — Je nun, was nicht ist, kann werden. Immer besser, einen halben frischen Soldaten in die Wirthschaft, als ein Dutzend schwindsüchtige Schul-

meister, mit allen ihren letteinschen Krikelkrakeleyen!

Vater Märten.

Seh mir eins die Unbesonnenheit an! — Wie ohne Kopf! — Weißt du, was ein Schulmeister auf sich hat? — Ein Mann bey der Kirche!

Mutter Anne.

Wenns weiter nichts ist. Matz, der Blasebalgtreter ist auch einer!

Vater Märten.

Der nächste nach dem Herrn Mägister! —

Mutter Anne.

Meinetwegen nach der Frau Mägisterinn!

Vater Märten.

Den wir auf den Händen tragen sollten!

Mutter Anne.

Lieber gar für Geld sehn!

Vater Märten.

So einen schönen Dienst! — — was hat denn Barthel?

Mutter Anne.

Seinen Abschied, seines Vaters Güthchen, und ein Paar gesunde Arme.

Vater Mårten.

Was kann er denn?

Mutter Anne.

Was der Schulmeister weder bey seiner seeligen Frau gekonnt hat, noch in Ewigkeit lernen wird — Wirthschaft treiben.

1.

Wird die Liebe lau,
Und die Hand bleibt träge:
Ach, so hat es mit der Frau,
Und dem armen Ackerbau,
Leider, gute Wege!

2.

Freylich, mit Lettein,
Und mit einem Triller,
Muß der Pfarr zufrieden seyn:
Aber, reißt die Mehlnoth ein,
Wahrlich, nicht der Müller!

Zweeter Auftritt.

Der Schulmeister, die Vorigen.

Vater Märten

(der seinen Schnitzer weglegt, und dem Schulmeister entgegen geht)

Sein Diener, sein Diener, Herr Schulmeister! (zu Annen) Schlag' doch ein Licht an, Frau. Man greift ja einander in die Augen.

Der Schulmeister

(mit einem großen Pakt Acten unterm Arme)

Bleib' Sie sitzen, Frau Mutter, bleib' Sie sitzen. Nur auf ein ganz kurzes Colloquium, weil ich ohnedem vorbeygehe.

Vater Märten.

Nehm' Ers ja nicht übel, daß Er uns im Finstern antrifft. Es wird jetzund den Augenblick Nacht; man weiß nicht, wo der Tag hinkömmt.

(Anne schlägt ein Licht an)

Der Schulmeister.

Tempora mutantur, et nos mutamur in illis. Es ist Winter; es wird schon wieder Sommer werden.

Vater Märten.

Zeit wärs! — Leg' Er ab, leg' Er ab; hier ist Tabak. Licht wird gleich kommen.

Der Schulmeister.

Keine Ungelegenheit, Herr Vater; keine Ungelegenheit. Ich muß den Augenblick in die Gerichten. Wir haben alle Hände voll zu thun. Der Gerichtsverwalter reist morgen früh wieder ab: und ich muß, als Gerichtsschreiber — ein Amt, das auch, zu meinem Leidwesen, wie hundert andere solche onera publica, mit meinem Schulmeisteramte verbunden ist — ich muß, als Gerichtsschreiber, sag' ich, diesen Abend noch über zwanzig Partheyen expediren helfen. Wir werden wohl vor sinkender Nacht nicht aus einander kommen. Ich wollte also blos, im Vorbeygehen, mich in puncto puncti, wegen Barthels, des mehrern informiren.

Vater Märten.

Ey was, infermiren. Er hat heute genug infermirt. Ich dächte, er würde es auch einmal überdrüßig. Und zumal Bartheln den Schlingel. Was Hännschen nicht lernt —

Der Schulmeister.

Lernt Hans nimmermehr. Ein wahres Proverbium. Aber ich rede von einer ganz andern Information. Da hat mir heute der Schulze —

Vater Märten.

Ja, ist das wahr, daß Ihm Schulzens Grete einen Einspruch gethan?

Der Schulmeister.

Ey freylich wohl. Das würde mir aber das Herz nicht abdrücken; aber die Affaire mit Bartheln, daß er heute der lieben Tochter einen Einspruch gethan: die verwünschte Affaire —

(Anne, die nun Licht angezündet, setzt es auf den Tisch, und geht wieder an ihr Federnschleußen. Während der ganzen Scene, bis ihre Rede eintritt, äfft sie des Schulmeisters Grimaßen nach.)

Vater Märten.

Hier ist Licht. Abgelegt, abgelegt!

(er nimmt dem Schulmeister, Hut, Stock und Acten ab)

Der Schulmeister.

Nicht doch, Herr Vater, nicht doch. Ich habe keinen Augenblick Zeit. — Ich sage, die verwünschte Affaire —

Vater Märten.

Ach, mit Seiner Affäre. Laß Er mich sorgen. Ich habe mehr solche Zeisige gekannt, wie Bartheln.

1.

Wohl ihm, wird er sich wohl betten.
So viel Hunde, so viel Ketten!
Das versteh ich auf ein Taus.
Werden seine Kreutzer dünne,
Und der Advokat es inne,
Hält der Schweitzer auch nicht aus!

2.

Freylich Barthel ist ein Schleicher.
Es kann seyn, der Schelm ist reicher,
Als er in der That sich macht.
Wüßt' ich das, ja dann, Herr Vetter,
Wendte freylich sich das Wetter;
Aber alles mit Bedacht.

Der Schulmeister.

Wie? sonach wollte Er ihm seine Tochter geben? sonach sollte er mir meine Braut vor der Nase wegfischen?

Vater Märten.

O, vor der Hand, wirds damit nicht Noth haben.

Der Schulmeister.

Nu, nu, foenum in cornu gerit; er hats hinter den Ohren! — Ich mag nicht nachsagen, mit was sich die Leute allem tragen.

Vater Märten.

Die Leute? — das wäre! — nun?

Der Schulmeister.

De mortuis et absentibus nil, nisi bene. Es habens zwar über zwanzig mit ihren Augen gesehen — aber die Welt liegt im Argen!

Mutter Anne (steht vom Tisch auf, und tritt näher zum Schulmeister)

Im Argen? — das wäre! — nun?

Der Schulmeister.

Sit vt sit! — ich stehe für nichts — hodie mihi, cras tibi! — Ich verläumde niemand.

Mutter Anne (spöttisch)

Niemand? — das wäre! — nun?

Der Schulmeister (etwas hitzig)

Quae? qualis? — Es wird doch nicht etwa natürlich zugehen? — Malt ihn nur an die Wand!

Vater Märten.

Huy dich! — wohl also gar mit dem Schwarzen?

Der Schulmeister.

Ueber meine Zunge solls nicht kommen.

Mutter Anne.

Er verläumdet aber auch niemand, Herr Schulmeister?

Der Schulmeister.

Es ist ohnedem weltkündig genug.

Mutter Anne.

Aber die Welt liegt im Argen.

Der Schulmeister.

Doch weiß sie, was hexen, oder beten, ist!

Vater Märten.

Hexen kann er?

Der Schulmeister.

Hexen; was sonst? hexen; und, wer hext, ist des Teufels, sagt unser Herr Magister.

Vater Märten.

Nicht doch! — So ein bischen fürs Haus —

Der Schulmeister.

Scriptum, scriptum! Ich und der Herr Magigister werden es doch besser verstehn?

Mutter Anne (spöttisch)

Wofür wär' Er auch der nächste nach dem Herrn Mägister.

Vater Märten.

Das kann alles seyn; aber, in der Sache, komm' ich heute auch nicht das erstemal auf die Welt. Das Hexen ist gar nicht so was unebenes; aber recht muß mans freylich verstehn.

Der Schulmeister.

Hexen? — daß sich der liebe —

Mutter Anne (zu Märten, ernsthaft)

Wenns nun einer anhörte!

Vater Märten.

Hast Du nicht einen Lerm. Laß sies anhören. Sprich lieber: wenn ers könnte!

Mutter Anne.

Könnte? — Nicht über die Hausschwelle sollte mir Barthel mehr kommen.

Vater Mårten.

Und ich wollt' ihn, auf den Hånden, ins Haus tragen. Ich wůßte ja nicht reicher zu werden. Kisten und Kasten wollten wir mit einander vollhexen.

Mutter Anne.

Bis ihr am Ende beyde die Hånde ůber dem Kopfe zusammen schlůgt.

Der Schulmeister.

Ja wohl. Vt captum, raptum. Zieh' ihm nur die Stiefeln hůbsch glatt an: der Pferdefuß guckt schon von selber durch die Absåtze.

Vater Mårten.

Possen und Possen. Auf die Gefahr wollt' ichs heute noch mit ihm wagen. Wenn ich nur erst gewiß wůßte, ob er wirklich was verstůnde.

Der Schulmeister.

1.

Vox haesit faucibus!
Ich wasche meine Hånde.
Nimmt das ein gutes Ende,
So werd' ich Ephorus.
Man hats wohl eh gelesen!
Ein Mann trieb auch solch Wesen:

Der Bock kam, wie geruft;
Husch, mit ihm in die Luft!

2.

In naturalibus,
Wird ja, vor alten Zeiten,
Ein Weib Walpurgis reiten.
Die Esse hängt voll Ruß;
Auf einmal fängt die Gabel,
Und Bein und Bauch und Nabel,
Und alles, lichte Loh!
Relata refero.

3.

Noch einem andern Weib,
Wuchs, unterm Ritt, zum Schimpfe,
Der Besen an die Strümpfe,
Die Strümpfchen an den Leib.
Sie trug sich so viel Jahre,
Mit dieser schönen Waare,
Daß man sein Leiden sah!
Et quae sunt reliqua.

Vater Märten.

Solche Weibermärchen muß Er Weibern vorsingen. Es darf mir nicht viel, ich gehe stehenden Fußes zu Bartheln. Es sind die paar Häuser. — Ich muß sehen, was an der Sache ist.
(will abgehen)

Der Schulmeister.

Er wird sich doch nicht muthwillig ins Verderben stürzen wollen!

Mutter Anne.

Ist denn gar keine Vernunft mehr —

Vater Mårten.

Ich werde nicht lange seyn.

(geht ab)

Mutter Anne (schreit ihm nach)

So geh, daß du nun und nimmermehr wiederkömmst!

Dritter Auftritt.

Der Schulmeister, Mutter Anne.

Der Schulmeister (ganz betroffen)

Fuimus Troes! — Der Teufel hilft seinen Leuten. Alle Glieder am Leibe zittern mir. Hått' ich mir das tråumen lassen. Selber hinzugehen?

Mutter Anne (voll Verdruß)

Ich håtte es Ihm in voraus sagen wollen. Ich weiß schon, wie meines Mannes Kreide schreibt. Er hat ohnedem den Kopf genug von

solchen Alfanzereyen voll: und es brauchte es gar nicht, ihm noch neue hineinzusetzen.

Der Schulmeister.

Sie wird doch nicht glauben, daß ichs aus den Fingern gesogen habe. Oder was will Sie damit sagen?

Mutter Anne.

Was Ihm sein Gewissen am besten sagen wird.

Der Schulmeister (aufgebracht)

Hör' Sie, damit halte Sie ein. Sie spricht mit keinem Kinde. Ich versteh' alle Worte. Für wen sieht Sie mich an? Kann Sie nicht nachfragen? Hat ers denn im Sacke gethan? Ist nicht das halbe Dorf testis ocularis gewesen?

Mutter Anne.

Daß er gehext hätte? — Geh' Er. Ich müßte Bartheln nicht kennen.

Der Schulmeister.

Sie wird doch den Leuten nicht mit Gewalt die Augen abstreiten wollen, Frau Mutter?

Mutter Anne.

Und Er mir wahrhaftig nichts weißmachen, Herr Schulmeister!

Der Schulmeister.

Was will ich Ihr aber weiß machen? — Wie viel Zeugen soll ich Ihr schaffen?

Mutter Anne.

Es ist unmöglich. Wer, in aller Welt, solls ihm gelehrt haben?

Der Schulmeister.

Als wenn das nun so was unbegreifliches wäre! — Sein Helfershelfer; wer anders?

Mutter Anne.

Daß mich der liebe Himmel bewahre!

Der Schulmeister.

Ja freylich. Aber was hilft das! — Lucri bonus odor ex re qualibet. Gehts nicht mit der Drense, so gehts mit dem Kappzaum.

Mutter Anne.

Ich kanns fast nicht glauben. So ein ehrbarer, frommer, sittsamer Mensch!

Der Schulmeister.

O ho; stille Wasser sind oft am tiefsten. Und, das bey Seite gesetzt; weiß Sie nicht: gutta cauat lapidem non vi, sed saepe cadendo?

Mutter Anne.

Die Verführung ist freylich in der Welt groß —

Der Schulmeister.

Acu tetigisti. Mit der Nadelspitze getroffen. Allerdings; böse Exempel verderben gute Sitten.

Mutter Anne.

Er hat sich aber immer so hübsch aufgeführt.

Der Schulmeister.

Desto schlimmer. Ex ungue leonem. Renegaten sind eben die eyfrigsten Türken.

1.

Mancher braven Mutter Sohn,
Den der Türk gefangen:
Aendert die Religion,
Der er angehangen.
O man liest es oft im Druck,
Wie ein solcher Mameluck
Mit uns umgegangen!

2.

Alles, was nicht türkisch ist,
Läßt er stranguliren.

Keine Nase kann ein Christ
Vor ihm conserviren.
Gnade Gott nur, wer ihm traut!
Wie das Wetter, muß die Haut
Uebern Kopf marschiren.

Mutter Anne.

Wie? was? — Also ist Barthel ein Türke?

Der Schulmeister.

Ey noch wohl mehr! — Ein Zauberer, ein Hexenmeister, ein Schwarzkünstler, ein Teufelsbanner, ein Nekromant, ein Magicus, ein Veneficus, ein Daemoniacus — ein — ein — sieht Sie, das ist er alles. Wird Sie ihm mehr die Stange halten?

Mutter Anne.

Ein Dä — Dä —

Der Schulmeister.

Daemoniacus —

Mutter Anne.

Dämaniäkus. Möchte man sich doch vor dem bloßen Namen entsetzen! — Könnten es ihm aber auch die Leute nicht nur nachreden?

Der Schulmeister.

Unter zwanzig Menschen, und mehrern, werden doch nicht lauter Lügner seyn?

Mutter Anne.

Der Bösewicht! — Hätt' ichs ihm zugetraut!

Der Schulmeister.

Fide, sed cui vide. Trau, schau, wem.

Mutter Anne.

Verzeih' mirs doch der liebe Himmel, daß ich mit meinem Jawort sogleich zugefahren bin.

Der Schulmeister.

Immer bitte Sie es ihm ab. Ich will selber einen andächtigen Seufzer für Sie thun.

Mutter Anne.

Eher doch das Hemde vom Leibe verkauft, und den Advokaten in den Hals gesteckt, als meiner Tochter einen solchen Unmenschen zum Manne gegeben.

Der Schulmeister.

Euge, belle, bene! hoc erat in votis. Hab' ichs nicht vom Anfange an gesagt? Nicht wahr, nun sieht Sie's ein? —— Wers nur abwarten kann; Untreue schlägt seinen eignen Herrn.

Mutter Anne.

Was denn! — So ein großes Unglück! — Nicht zu übersehen wärs gewesen. Komm nur, Märten, mit deinem Schwarzkünstler. Ich will euch den Teufel schon austreiben.

Ich will sie beyde führen,
Daß sie die Schuh verlieren.
Wag' einer sich herein!
Kriegt Teller und Schüssel,
Pantoffel und Schlüssel,
Und Gelten und Näpfe,
Und Stürzen und Töpfe,
Und Mörser und Tiegel,
Nicht rundherum Flügel:
Will ich nicht Anne seyn!

Vierter Auftritt.

Hannchen, die Vorigen.

Hannchen.

Ist Er da, Herr Schulmeister? Der Schulze läßt Ihn allerwegen suchen. Er soll doch in die Gerichten kommen.

Der Schulmeister.

Daß dich! ich hab' es in meinen Sünden vergessen. (sieht nach der Uhr) Was? — halb sechs?

Mutter Anne.

Nun, Mutz, wo bleibt denn der gute Abend? Du hast ihn gewiß bey Bartheln vergessen. Ich will dem Gelaufe auch ein Ende machen.

Der Schulmeister.

Geschwind meinen Hut und meinen Stock.

Mutter Anne.

Eilt Er nicht. Er wird noch zeitig genug hinkommen. Sie können auch einmal auf Ihn warten.

Der Schulmeister.

Zeit hat Ehre, Zeit hat Ehre.

Hannchen

(die ihm den Hut bringt)

Ist das Sein Hut?

Der Schulmeister

(kehrt ihn mit dem Ermel aus)

Ich danke schönstens, meine liebe Jungfer Braut.

Hannchen.

Da ist auch Sein Stock.

Der Schulmeister.

Gratias ago. Ich bin Ihr höchlich verbunden.

Mutter Anne.

Gewiß, daß sie Ihn nicht gar beym Fittig kriegt, und zur Stubenthüre hinaus wirft. Höflich ist sie genug dazu. Wenn sie nur auf den guten Abend so fix wäre, als auf Hut und Stock suchen.

Hannchen

(mit einem schalkhaften Knicks)

Gute Nacht, Herr Schulmeister.

Der Schulmeister.

Nur meine Acten bitte ich mir noch aus.

Mutter Anne.

Ich glaube, der Mutz hat mich und Ihn zum besten.

Hannchen.

Ich wollte nur den guten Abend wieder einbringen.

Mutter Anne.

Laß mich ihn einbringen, ich will Dir ihn einbringen, daß er eingebracht heißen soll.

Hannchen.

Wieder nicht recht? Ich kann Ihr auch heute gar nichts zu Danke machen. Hat sich die Welt umgekehrt, oder wir uns in ihr?

Mutter Anne.

Du kannsts nehmen, wie Du's willst. So viel aber, von nun an, ein für allemal; Bartheln, wenn er wiederkömmt, will ich zum Hause hinausgängeln, und Dich, wenn Du ihm nachläufst, will ich mit Gesange heimhohlen. Also spar' die Müh!

Hannchen.

Spar' die Müh? — Das erste Wort, das ich höre. Je, Mutter, wie hat denn Barthel es bey Ihr verschüttet?

1.

Sprach Sie nicht noch heute,
Da er uns beschlich;
Wenn Sie wieder freyte,
Bartheln nähm Sie sich?

2.

Nun ich mich bequeme,
Heißt es: „Spar' die Müh!„
Glaubt Sie nicht, ich nehme
Ihn so gern, als Sie?

Mutter Anne.

Den Gauckler? den Schwarzkünstler? den Teufelsbanner?

Der Schulmeister.

Den Magicum? den Veneficum? den Daemoniacum?

Hannchen (zum Schulmeister)

Weiß Er nicht noch ein Paar Schnickschnacke mehr? (zur Mutter) Wer hat denn den Klatschpelz wieder verdient?

Mutter Anne.

Es wird wohl nicht wahr seyn; der Herr Schulmeister, und die Leute, die ihn gesehen haben, werden es aus der Luft gegriffen haben? — In die Augen will es ihm sagen, daß er einer ist!

Hannchen.

Ein Teufelsbanner?

Der Schulmeister.

Ein Teufelsbanner.

Hannchen.

Und Ihn hätte er so lange laufen lassen? — Wart' Er, ich will Barthels Versehen wieder gut machen. (Sie führt den Schulmeister an die Thüre, macht sie

auf, und spricht mit einem feyerlichen Tone) Von hinnen, Lügenteufel! Ich beschwöre Dich. (Sie geht wieder vorwärts auf das Theater, und schlägt ein lautes Gelächter auf) Hihihihihi. Das war meine Art zu bannen.

Mutter Anne.

Dir soll der Henker das Licht halten.

(Sie springt auf Hannchen zu, um ihr eine Ohrfeige zu geben. Hannchen weicht ihr aus: und der Schulmeister fängt die Ohrfeige mit seinem Backen auf)

Der Schulmeister

(indem er die Ohrfeige bekömmt)

Meine Acten!

Terzett.

Hannchen.

Gut getroffen!

Mutter Anne

(zu dem Schulmeister, der die Thüre wieder zumachen will)

Laß Er offen!

Der Schulmeister

(der die Mutter zurück hält)

Will nicht hoffen —

Mutter Anne

(die dem Schulmeister den Stock aus der Hand reißt)

Her nur; was es ist.

Hannchen

(die sich, mit einem schnellen Sprunge, hinter den Schulmeister retirirt)

Merkst du, wie du bist?

Der Schulmeister

(zwischen beyden; indem er Annen den Stock nimmt)

Bst! doch, quaeso, bst!

Mutter Anne

(sie jagen einander um den Schulmeister herum)

Weg! ich muß ihr in die Haare.

Der Schulmeister

(indem er die Mutter im Laufen aufhält)

Sapientis, condonare —

Hannchen

(mit einem Seitensprunge)

Weit davon, ist gut vorm Schuße!

Der Schulmeister

(dem die Mutter auf den Fuß tritt. Er macht einen Satz gegen den Tisch, wo die Federn liegen; indem er sich, für Schmerz, auf einem Beine herum dreht, und das andere reibt)

Element! das bremst im Fuße.

Hannchen

(weist auf die Federn, die alle davon in die Höhe fliegen)

He da, he! wer wird so plädern!

Mutter Anne

(die von Hannchen abläßt, und auf den Schulmeister zuspringt)

Alle Wetter, meine Federn!

Der Schulmeister

(der noch immer den Fuß reibt)

Aber kann Sie auch nicht sehn!

Mutter Anne

(mit untergestemmten Armen)

Ist Er toll mit seinem Drehn?

Alle

(indem Anne die Federn zusammen packt)

Dacht ichs doch, so wird es gehn!

(Anne nimmt ein Licht, und geht mit ihren Federn, im Zorn, ab)

Fünfter Auftritt.

Hannchen, der Schulmeister.

Hannchen.

Hihihihihi!

Der Schulmeister.

Lache Sie nur noch; lache Sie nur noch. Nun ist die Frau Mutter böse; und mein Fuß muß die Zeche bezahlen.

Hannchen.

Heile, Kätzchen, heile; das Mäuschen hat vier Beine.

Der Schulmeister.

Aber ich armer Mann mag nunmehr auf Einem meiner Wege hinken. Hannchen, Hannchen! Laß Sie uns zu unserm Brautreihn kommen, ich will Sie dafür an ihrem Ehrentage so mürbe tanzen, daß Sie die Motion in acht Tagen nicht verwinden soll.

Hannchen.

Wird das nicht ein allerliebster Tanz werden. Aber doch nach meiner Pfeiffe?

Der Schulmeister.

Amor omnia vincit. Die Liebe duldet alles.

Hannchen.

Das wollt' ich ihr auch, in Ansehung Seiner, von ganzen Herzen gerathen haben. Für Uebung wenigstens soll sie bey mir nicht sorgen.

Der Schulmeister.

Fortes adiuuat ipsa Venus. Schlimme Jungfern werden die besten Weiber.

Hannchen.

Nicht allemal, Herr Schulmeister. So lange Barthel im Dorfe ist, steh' ich Ihm mit keinem Heller für die Ausnahme.

Der Schulmeister.

Sie ist sehr offenherzig.

Hannchen.

Der Himmel erhalte Ihn bey diesem guten Gedanken. Es könnte manchmal, wenn wir Mann und Frau würden, zu Seiner Ruhe nöthig seyn.

Der Schulmeister.

Meynt Sie das?

Hannchen.

Mochtens Ihm nicht bergen.

Der Schulmeister.

Und Sie hat den löblichen Vorsatz schon lange gehabt?

Hannchen.

Vielleicht.

Der Schulmeister.

Ewig Schade, daß Sie sich ihn nicht gleich bey unsrer Verlobung merken ließ.

Hannchen.

So was gutes muß man auch nur eigentlich auf die Hochzeit aufheben.

Der Schulmeister.

Ey, ey; was ein Mädchen nicht alles in der Stadt lernt.

Hannchen.

Es wär auch eine herzliche Schande, wenn ich dort, bey meiner Muhme, zwey ganzer Jahre das Brod mit Sünden gegessen hätte. Er glaubt nicht, was ich alles in der Stadt gelernt habe. Aber Er soll es schon noch erfahren, Er soll es schon erfahren.

1.

Herr, nehm' Er mich!
Den Mann zum Männchen zu stutzen;

Die Frau zur Dame zu putzen;
Weiß keine so gut, als ich.
Herr, nehm' Er mich!

2.

Herr, nehm' Er mich!
Dem Mann ins Fäustchen zu lachen:
Die Frau zur Junkern zu machen;
Weiß keine so gut, als ich.
Herr, nehm' Er mich!

3.

Herr, nehm' Er mich!
Dem Mann den Beutel zu schnüren:
Der Frau die Rechnung zu führen;
Weiß keine so gut, als ich.
Herr, nehm' Er mich!

Der Schulmeister.

Ha! Du kleiner Ausbund.
(Er will sie küssen)

Hannchen (stößt ihn zurück)

Alter Geck.

Der Schulmeister.

Obstupui, steteruntque comae. Das ist mir meine Lebetage nicht paßirt.

Hannchen.

In solchen Netzen fängt man solche Fische.

Der Schulmeister.

O tempora, o mores! Mir als Bräutigam so zu begegnen!

Hannchen.

Nun denk' Er selber einmal, wie es Ihm erst als Mann gehen würde. Sieht Er wohl, Herr Schulmeister, wir sind kein Paar für einander.

Der Schulmeister.

Kein Paar für einander? — Das wollen wir sehen. Wir wollens schon sehen.

Hannchen.

Je nun, so seh Ers denn. Ich werd' es auch mit ansehen.

Der Schulmeister.

Das soll Sie; das soll Sie. Bin ich Ihr nicht gut genug gewesen, so danke ich es Ihr mit einem andern, daß Sie sich mit mir verlobt hat.

Hannchen.

Pinsel! — Daß Ihm nicht etwa gar die Galle überläuft. Es könnt' Ihm schaden. Hab' ich Ihm einen Bothen geschickt? Hat Er sich nicht fast die Beine abgelaufen, bis Er meinen Vater übern Tölpel gestoßen? Im Keller hab' ich schon

Seinetwegen drey Tage bey Wasser und Brod zugebracht. Gott verzeih' mirs, ich glaube, Er hätte mir noch von meinen Aeltern die Daumschrauben geben lassen, wenn ich nicht, über Hals und Kopf, Ja gesagt hätte.

Der Schulmeister.

Also hat Sie doch Ja gesagt?

Hannchen.

Ja, ja, ja.

Der Schulmeister.

Vor Aeltern und Zeugen Ja gesagt?

Hannchen.

Ja, ja, ja.

Der Schulmeister.

Gut, so will ich Sie auch dabey halten. Ich will Sie schon dabey halten.

Hannchen.

Ha, Teufel, halte mich! —— Aber weh' Dir, wenn mich nicht Barthel aus deinen Klauen errettet! Ich will Dir das Leben sauer machen. Fangeball will ich mit deinem Bärschkopfe spielen, und mit deinen dürren Beinen die Spinnweben abkehren. Deine Hölle auf Erden sollst

Du an mir haben; und in alle Zeitungen sollst Du es setzen lassen, wenn ich jährlich einmal so freundlich aussehe, als Xantippe im Abc.

Der Schulmeister

(fällt vor ihr auf die Knie)

Quid feci? quid commerui?
Mein Herzblatt! meine Taube!
Gieng ich im Zorn zu weit, so sieh
Mich itzt dafür im Staube.

Hannchen

(kniet ihm gegenüber)

Vortreflich! und ich knie dazu.
Zwey Beine mehr, sind viere.
Ich wünsch' Ihm angenehme Ruh,
Und zeig Ihm dort die Thüre.

Der Schulmeister.

Nur einmal lächle mich noch an!

Hannchen (spöttisch)

Hi hi hi hi --- das wäre!

Der Schulmeister.

Nur einmal höre mich noch an!

Hannchen.

Ai --- jah (sie gähnt) --- nun, ich höre.

Der Schulmeister.

Ich liebe Dich --- (er muß gleichfalls gähnen) Ai ---
i --- ah ---

Hannchen (gähnt wieder)

Ai --- i --- jah --- Nur weiter!

Der Schulmeister (sie gähnen eines ums andre)

Ai -- i --- jah ---

Hannchen.

Ai --- i --- jah ---

Der Schulmeister.

Ai --- i --- jah --- --- ---

Sechster Auftritt.

Vater Märten. Die Vorigen.

Vater Märten (ganz außer Athem)

Da, da. Ich bin bey ihm gewesen. Gleich wird er kommen. Den Augenblick wird er mit seiner Hexerey da seyn. (indem sich Hannchen und der Schulmeister, über Hals und Kopf, von den Knieen aufraffen) Was giebts? was ist das?

Der Schulmeister (der sich die Kniee abstäubt)

Nichts, Herr Vater, nichts.

Vater Märten (zu Hannchen drohend)

Noch einmal laß michs sehen!

Der Schulmeister.

Ey, was denkt Er, Herr Vater?

Vater Märten.

Ey ich denke, was ich denke. (zu Hannchen) Nur noch einmal laß michs sehen!

Der Schulmeister.

Aber, Herr Vater —

Vater Märten.

Ah, was Vater, was Vater. So ein alter Esel, wie Er, nehm' Ers mir nicht übel, Herr Schulmeister, sollte mehr Verstand haben. (zu Hannchen) Willst Du sehen, wo Barthel bleibt! willst Du gehen! willst Du den Augenblick deiner Wege gehn!

Hannchen.

Darf ich denn?

Vater Märten.

Darf, darf — Ich frage, ob Du gehen willst!

Hannchen.

Nun denn; so mag Ers mit der Mutter ausmachen. Bartheln will sie zum Hause hinausgängeln, und mich mit Gesange heimholen, wenn ich zu ihm gehe.

Vater Märten.

Sie soll sich rippeln. Ich hab' ihr eben im Vorbeygehen mein Regiment gewiesen. Sie soll muchsen. Nur muchsen.

Der Schulmeister.

Aber, Herr Vater, bedenk' Er —

Vater Märten.

Bedenken und immer bedenken — Geh, sag' ich!

Hannchen.

Nach Bartheln also?

Vater Märten.

Nach dem Teufel! — — Doch bleib nur, er wird schon von selber nachkommen.

Hannchen.

Der Teufel?

Der Schulmeister (erschrocken)

Der Teufel?

Vater Märten.

Fragen und der Teufel! Wer hat denn vom Teufel gesagt?

Hannchen.

Schon gut, schon gut. Nach Bartheln also. Ich versteh schon; er soll herkommen und hexen. Er soll kommen: er soll kommen. Seine Dienerinn, Herr Schulmeister.

(läuft hurtig ab)

Siebenter Auftritt.

Der Schulmeister, Vater Märten.

Der Schulmeister.

Aber, lieber Herr Vater, was wird der Herr Magister sagen? Will Er sich denn um Seel und Seeligkeit bringen? Und was werden die Leute sagen, daß ich, als Sein Schwiegersohn, es zugegeben? — als ein Mann bey der Kirche! ausculta et perpende — als ein Mann bey der Kirche —

Vater Märten.

Ich hörs wohl, ich hörs wohl. Als ein Mann bey der Kirche.

Der Schulmeister.

Und als Sein Schwiegersohn!

Vater Märten.

Das ist noch die Frage.

Der Schulmeister.

Noch die Frage? — noch die Quaestio?

Vater Märten.

Kann Er hexen?

Der Schulmeister

(drey Schritte zurück: und bekreuzt sich)

Ich? hexen?

Vater Märten.

Ja nun, seh' Er einmal an, so kann Er auch meine Tochter nicht kriegen; denn Barthel kann hexen: und wird den Augenblick hier seyn, und in seinem Beyseyn hexen. Wir können wohl deswegen sonst gute Freunde bleiben —

Der Schulmeister.

Gute Freunde? wir gute Freunde?

(er legt Hut und Stock weg: setzt sich die Perücke zurecht, und stemmt den Arm in die Seite:)

Gute Freunde? — Weiß Er, was Er dadurch verdiente, wenn noch Recht im Lande wäre? — Ad rogum mit Ihm!

Verbrannt muß Er werden,
Mit Wagen und Pferden:
Und oben und unten mit Schwefel gespickt;
Und Barthel mit glühenden Zangen gezwickt;
Die Knechte gebunden, an Händen und Füßen;
Und Scheuren und Ställe darnieder gerissen;
Und Haus und Hof in Schande gebracht,
Und alles der Erde gleich gemacht!

Vater Märten (in vollem Zorn)

Wie? was? mein Haus will Er niederreißen? Mein Haus? mein spanfunkelneues Haus? — Gift und der Hagel! Frau, Hanne, Christoph, Marthe! Knittel, Heugabeln her!

Der Schulmeister
(der an allen Gliedern zittert)

Aber, du lieber Gott —

Vater Märten.

Das Wetter soll Ihm auf den Kopf fahren! — Mein Haus niederreißen? — Mordbrenner! Landstreicher! Zigeuner!

Der Schulmeister.

Aber, du lieber Gott —

Vater Märten.

Ja, du lieber Gott! — Und meiner Frau hat Er auch den Teufel in den Kopf gesetzt. Da lauert nun der alte Drache im Vorderhofe, und will keinen ehrlichen Menschen ins Haus lassen, der einem ein Paar Thaler ins Haus hexen könnte. Sie soll sich aber nur rippeln! sie soll nur muchsen!

Der Schulmeister.

Das glaub' ich. Dem Himmel seys geklagt. Ich will meine Lippen nicht aufthun; ich will meinen Mund nicht zucken. Dixi, et seruaui animam.

Vater Märten.

Das thu Er, Herr Schulmeister, das thu Er! — Ich bin Herr im Hause; ich muß reden; ich muß Brod schaffen. Versteht Er mich? — Und meine Hanne kriegt Er nicht. Hört Ers? versteht Ers?

Der Schulmeister.

Ja wohl, ja wohl.

Vater Märten.

Und, wer einem andern eine Grube gräbt, der fällt selbst darein. Hört Ers? versteht Ers?

Der Schulmeister.

Ich einem andern eine Grube gegraben? — absit! — wem hätt' ich eine Grube gegraben? wem?

Vater Märten (spöttisch)

Bartheln, lieber Herr Schulmeister, Bartheln. Und weiß Er wohl, was Ihm das zu wege gebracht hat? — Geh' Er nur zu meiner Frau vor, frag' Er sie nur, ob sie Ihm ihre Tochter geben will.

Der Schulmeister.

Aber, warum denn?

Vater Märten.

Weiß ichs? — Geh' Er nur, frag' Er nur. Die Thüre vor der Nase will sie Ihm zuschließen lassen.

Der Schulmeister.

Ja, Bartheln.

Vater Märten.

Nein, nein; Ihm, Herr Schulmeister; Ihm sowohl als Bartheln; einem wie dem andern. Was hat Er denn für Streichelchen alle mit ihr vorgehabt? was hats denn gegeben?

Der Schulmeister.

Je, da sind ihr ein Paar lumpige Federn davon gestiebt. Warum trat sie mir auf die Füße.

Vater Märten.

Ich wünschte, daß sie ihm die Beine morsch weg getreten hätte! — Und die Lügen, he, die verdammten Lügen von Bartheln? was Er ihr alles von dem armen Kerl vorgeschwatzt hat? he?

Der Schulmeister.

Seh Er einmal an —

Vater Märten.

Ey, ich sehe, ich sehe, mein Gräuel seh' ich an Ihm. Ich mag nichts mehr sehen!

Der Schulmeister.

Aber hör' Er doch —

Vater Märten.

Ich mag nichts sehen, und nichts hören. Gar nichts mehr von ihm wissen, mag ich. Geschiedne Leute sind wir.

Der Schulmeister.

Lieber Herr Schwiegervater —

Vater Märten.

Ich bins nicht.

Der Schulmeister.

Es ist aber doch noch die Frage —

Vater Mårten.

Keine Frage mehr.

Der Schulmeister.

Aber, wenn nun —

Vater Mårten.

Ja, wenn nun, und wenn nun — wenn nun der Himmel einfiele.

Der Schulmeister.

Und wenn nun, und wenn nun Barthel nicht hexen kőnnte? posito, wenn ich nun gewiß wüßte, daß Barthel nicht hexen kann?

Vater Mårten (zornig)

Die helle Pestilenz, über den Wetterhahn! Bald so, bald so; wie der Wind geht. Wer hat denn die ganze Hexenhistorje von Bartheln zuerst auf das Tuppeet gebracht, als Er?

Der Schulmeister.

Relata refero. Die Leute habens gesagt. Muß deswegen alles wahr seyn, was die Leute sagen?

Vater Märten.

Es soll nun aber wahr seyn! er soll nun aber hexen können! er muß hexen können; oder er kriegt meine Tochter nicht!

Der Schulmeister.

1.

Wie? --- Seine Tochter nicht? — im Ernst?
So sollst du, was an mir wird liegen,
Mein guter Barthel, sie nicht kriegen,
Und wenn du Töpschen malen lernst!
Ich will dem Vater schon entdecken,
Wohinter deine Künste stecken.
Und dann zerfällt dein gaudium
Ex nihilo in nihilum.

2.

Wie? — Seine Tochter nicht? — im Ernst?
So sollst du, was an mir wird liegen,
Mein guter Barthel sie nicht kriegen,
Und wenn du Töpschen malen lernst!
Dir sollen deine Hexereyen,
Als wie dem Hund das Gras gedeihen;
Und hätte Faust, der bas studiert,
Dich in Doctorem promovirt!

3.

Du? --- mir ein Näschen drehn? --- du mir?
Wir wollen uns einander sprechen!

Der Teufel soll den Hals dir brechen!
Der Teufel selber, oder wir.
Ich will dem Vater schon entdecken,
Wohinter deine Künste stecken.
Und dann zerfällt dein gaudium
Ex nihilo in nihilum.

Also Seine Tochter kriegt er nicht?

Vater Märten.

Ey allerdings. Kein Mensch anders als er: keine andere Seele wie Barthel.

Der Schulmeister.

Wenn er gleich nicht hexen kann?

Vater Märten.

Nein, wahrhaftig, da wird nichts draus. Wenn er nicht hexen kann, kriegt er meine Tochter nicht.

Der Schulmeister.

Nun, so wett' ich um meinen Kopf, er kanns nicht!

(Barthel und Hannchen schleichen sich heimlich in die Thüre: so daß Barthel just hinter dem Schulmeister zu stehen kömmt; Hannchen prakticirt indeß Barthels seinen Taschenspielereykram hinter den Tisch, im Grunde der Bühne, der einen Vorhang hat)

Vater Märten.

Meinen dagegen; er kanns.

Der Schulmeister.

Gilt die Wette?

Vater Märten.

Um meinen Kopf.

Der Schulmeister.

Um seine Tochter.

Vater Märten.

Top! er kanns.

Der Schulmeister.

Top! er kanns nicht.

Achter Auftritt

Barthel, Hannchen, und die Vorigen.

Barthel.

O ja, er kanns.

(er legt dem Schulmeister ein Schloß vor den Mund. Alle drey, außer dem Schulmeister, schlagen ein lautes Gelächter auf)

Vater Märten.

Guten Abend, Barthel, guten Abend. Wo, der Deutscher, bist Du mit einemmale hergekommen?

Barthel.

Da sieht Ers.

Vater Märten.

Dein Glück, daß Du dich unsichtbar machen kannst. Meine Frau paßt Dir im Vorderhofe auf den Dienst, wie der Teufel auf eine Seele.

Hannchen.

O darum sind wir hinten über den Garten gegangen. Ich sahs wohl, daß die Mutter vorn lauerte.

Vater Märten.

Bey meiner armen Seele, ich dachte, Barthel hätte sich unsichtbar gemacht.

Hannchen.

Das hat er. Es müßte mit dem Argen zugehen, wenn die Mutter so viel — (bläst sich von dem Nagel) von uns gesehen hätte.

Barthel
(zum Schulmeister, der, mit Gewalt, das Schloß vom Munde reißen will)

Nun, Herr Schulmeister? Mach' Er sich los, wenn Er kann; mach' Er sich los. Sieht Er, das war für seinen Unglauben; nun sollte ich

Ihm noch ein Paar Eselsohren an die Perücke flicken, damit Er auch was für die Lobeserhebungen zum besten hätte, die Er mir bey Mutter Annen gemacht; aber es mag seyn!

1.

Ein Esel ist gestraft genug,
Daß er ein Esel ist.
Der Müller weiß es, dem er schlug;
Ob ihrs nun eben wißt!
Er habe keins, er hab' ein Ohr,
Der Esel bleibt er nach wie vor.

Geh' Er also, in Frieden, in seine Gerichten, und laß' Er sich das Schloß von dem Gerichtsverwalter abnehmen. Des Schulzens Leute laufen sich bald die Beine nach Ihm ab. Es sind mir unterwegens zehn Bothen begegnet.

2.

Er wandre dann, so flink Er kann.
Schon warten die Partheyn:
Und werden den Herr Urian
Von weitem benedeyn.
Und wenn der zehnte Fluch nur trift,
So platzt Er: oder hohlt sich Gift.

Hannchen.

Fort, Herr Bräutigam, fort.

Vater Märten

(indem sich der Schulmeister ganz ungeberdig stellt)

Hahahahaha! — Nimms ihm dasmal nur immer wieder ab, Barthel; damit der arme Narr seiner Wege kann.

Barthel.

3.

Was gilts? wenn ich, an Seiner statt,
Ihm selbst ins Netze lief;
Er hexte mir die Nase platt,
Und beyde Backen schief.
Doch, daß Er sieht, wie gut ich bin:
Pik, hocus pocus — Lauf' Er hin!

(er nimmt ihm das Schloß ab)

Der Schulmeister.

Schon gut, schon gut! — Meiner Braut einen Einspruch gethan: und mich oben darein zum Kinderspotte gemacht? Schon gut! schon gut!

Hannchen.

Bst! Herr Schulmeister. Mach' Er, daß Er mit Ehren fortkömmt.

Der Schulmeister.

Aut vincere, aut mori. Nicht von der Stelle. Meinen Hohn will ich rächen. Alles will ich sa-

gen. Er kann nichts; blauen Dunst macht er den Leuten vor, der Hexenmeister. Blauen Dunst; nichts dahinter.

Barthel.

Nichts dahinter? — Her mit der Perücke.

(er nimmt dem Schulmeister die Perücke vom Kopfe)

Der Schulmeister.

Meine Perücke! meine schöne Perücke.

Barthel.

Soll ihr nichts geschehen.

(er nimmt die Perücke; und geht mit ihr nach dem Tische)

Der Schulmeister

(der ihm hinterdrein läuft)

Ich schreye Feuer, wenn Er sie nicht hergiebt.

Vater Märten

(hält ihn beym Rock zurück)

Untersteh dichs!

Hannchen

(die ihm den Hut aufsetzt)

Da, setz' Er seinen Hut auf, wenn Ihn an den Kopf friert.

Der Schulmeister (wirft den Hut weg)

Ich mag nicht. Meine Perücke will ich wieder haben. Ich frage nur, ob Er mir meine Perücke geben will.

Hannchen

(setzt ihm den Hut wieder auf)

Ich frage nur, ob Er seinen Hut sitzen lassen will! — Pfuy, über den Kahlkopf!

Der Schulmeister.

Pfuy Sie den Teufel an, und mich nicht! Weiß Sie das?

Vater Märten.

Bürschen!

(er schleudert den Schulmeister zurück)

Der Schulmeister

(der da sieht, daß sich Barthel hinter den Tisch gesetzt, und seine Perücke anfängt zu kneten, wie man Teig zu Brodte knetet)

Ach, du lieber Himmel, meine Perücke! — Die geht drauf, die geht zu Grunde; nicht ein Haar kömmt davon!

Vater Märten.

Ha, ha, ha! — Zugekneten, Barthel, frisch zugekneten!

Barthel.

Thu's schon, thu's schon.

(er knetet und walkt die Perücke hin und her: die zusehends immer größer und größer wird)

Hannchen.

Wie sie schwillt! hey, wie sie schwillt!
Laß ihn fluchen, laß ihn beten;
Immer besser und besser gekneten!
Brav durchrüttelt!
Brav zerschüttelt! ---
Wenns einmal ihm selber gilt,
Will ich anders mit ihm hausen;
Ihn durchwalken, ihn zerzausen,
Ihn durchrütteln,
Ihn zerschütteln!
Das ist nur sein Ebenbild.
Wie sie schwillt! hey, wie sie schwillt!

Vater Märten.

Bey meiner Ehrlichkeit, Barthel, die Pastetje platzt, wenn Du sie nicht bald in den Ofen schiebst.

Der Schulmeister.

Um aller Barmherzigkeit willen, hör' Er auf. Res ipsa loquitur. Ich bin ein unglücklicher Mann. Ich kann mir in meinem Leben keine solche Perücke wieder schaffen.

Barthel.

Oben und unten, dahinaus, dorthinaus. (Märten und der Schulmeister gucken jedesmal dahin, wo er hinspricht, anstatt ihm auf die Finger zu sehen) und noch einmal dahinaus; und noch einmal dorthinaus. Hocus pocus, gikera gika, pik — he, he.

(er schüttelt eine ungeheure Allongenperücke aus, aus welcher eine Menge immer kleinerer und kleinerer Perücken fallen)

Vater Märten.

Donner und Hagel, Perücken und kein Ende! — Noch nicht genug? — Nun so schlage die liebe Ungeduld drein, wenn die jungen Perücken alle da, auch wieder so viele junge Perücken im Leibe haben, als des Schulmeisters seine alte. — Sieh, sieh! (Er nimmt die Allongenperücke) Laß einmal sehen! (er setzt sie auf; alle, außer dem Schulmeister, brechen in ein lautes Gelächter aus) Weg da! (er geht, mit gravitätschen Schritten, auf dem Theater hin und her)

Der Schulmeister.

Meine Perücke! meine schöne Perücke!

Hannchen.

Mit sammt seiner Perücke! Sieht Er nicht, daß aus Einer ein halb Schock geworden sind? mehr Perücken, als in Seiner Locken?

Der Schulmeister.

Daß sich der liebe Himmel erbarme; ich sehs, ach, ich sehs!

Vater Märten.

Schlag her, Barthel! (er reicht Bartheln die Hand) Meine Tochter ist deine Frau.

Hannchen (küßt Märten)

Herzensväterchen! Laß Er mich auch mit einschlagen.

Vater Märten.

Schlag zu!

Der Schulmeister.

Ich protestire und appellire. Ich ergreife das beneficium appellationis.

(Er will Märten zurückhalten: faßt ihn aber bey der Allongenperücke)

Vater Märten.

(giebt ihm die Alongen-
perücke)

Nehm' Ers hin!

Der Schulmeister.

Das Rattennest? —

(wirft sie weg)

Vater Märten.

Wie? was? — Hat unser Amtmann nicht so eine Perücke!

Der Schulmeister.

Das beneficium appellationis —

Vater Märten.

Ey heiß' Ers, wie Ers will: es bleibt eine Perücke, und bleibt eine Perücke, und eine herrliche Perücke. Wenn Barthel und meine Tochter Mann und Frau sind, so soll Barthel lauter solche Perücken hexen. Und Er, Herr Schulmeister, wenn Er sich gut aufführt, so solls manchmal noch eine solche Perücke für Ihn abwerfen. Denn sieht Er, Herr Nachbar — (er hebt die Perücke wieder auf, und dreht sie auf der Hand herum) eine solche Perücke in der Stadt — laß sie nichts werth seyn — ist doch unter Brüdern ihren baaren Thaler werth. Nur alle Tage zehn solche Perücken zusammenge-

hext, sind doch — dreyhundert und fünf und sechzig Tage — fünf und sechzig, fünf und sechzig, dreyhundert und fünf und sechzig — sind doch — sind doch alle Jahre an die viertehalb tausend Perücken. Je wahrhaftig, Kutsch' und Pferde soll sich meine Tochter dafür halten.

Barthel (zum Schulmeister)

Kutsch' und Pferde! — Hört Er wohl!
Wird mein Hannchen sich nicht brüsten:
Wenn wir in der Kutsche sitzen,
Und das halbe Dorf bespritzen!
Und uns alle Leute grüßen,
Und wir allen danken müssen!
Macht es schon den Beutel hohl,
Sich auf einmal so zu rüsten;
Was verschlägts!
Ueberträgts
Nicht der Handel, thuts den Kauf.
Wo viel einkömmt, geht viel auf!

Der Schulmeister.

Blauer Dunst, lauter blauer Dunst; nichts dahinter. Ehrliche Leute um ihre Perücken bringen, das kann Er, das versteht Er. Weiter kann

Er nichts. Keinen Hund aus dem Ofen kann Er locken.

Barthel.

Je, so will ich ihn den Augenblick aus Seiner Perücke locken. Wie viel Hunde sollens seyn?
(er rafft alle Perücken wieder zusammen)

Der Schulmeister
(stampft mit den Füßen)

Aber meine Perücke will ich haben! meine Perücke soll Er mir schaffen!

Barthel.

Ja doch, ja! — nur eine kleine Geduld. Wie viel Hunde sollens seyn?

Vater Märten.

Höre, Barthel, einen hübschen Pudel könnt' ich brauchen.

Barthel.

Was fällt?

Vater Märten.

Oder — der alte, einäugige Rittmeister im Dorfe, hat sich neulich seinen Wachtelhund erschossen. Mit einem Wachtelhunde wären sich ein Paar Luedor zu verdienen.

Barthel.

Was fällt, Vater Märten, was fällt?

Vater Märten.

Nun ja, was fällt, was fällt. Da, nimm das große Zipfelding auch mit — (er wirft ihm die Allongenperücke zu) wenn etwa eine englische Dogge für den Amtmann daraus werden wollte. Schelmen muß man schmieren.

Der Schulmeister.

Was? ist der Amtmann ein Schelm? — Das muß angegeben werden; das muß ich denunciren. Ist der Amtmann ein Schelm? — Gleich den Augenblick meine Perücke wieder! — Ist der Amtmann ein Schelm? — meine Perücke wieder! — ist der Amtmann ein Schelm?

Hannchen.

Ist der Schulmeister nicht klug? ist der Schulmeister unsinnig? ist der Schulmeister toll?

Vater Märten (zum Schulmeister)

Seh mir einer in alle Ewigkeit an! — Er ist ja ein rechter Blaustrumpf! ein rechter Causenmacher! ein rechter Schnapphahn!

Der Schulmeister.

Injurien, lauter Injurien; Calumnien, lauter Calumnien. Meine Perücke will ich wieder haben!

Vater Märten.

Untersteh Dichs, Barthel. Walke sie zusammen, die alte Donnerperücke, daß die Fetzen umherstieben.

Barthel

(der während dessen die Perücken, wie das vorigemal, gekneten und herumgekugelt: bis ein großer grüner Sack daraus geworden)

Daß sie grün und gelb wird.

Der Schulmeister.

Ach, du lieber Himmel, meine Perücke, meine schöne Perücke!

Vater Märten (zu Bartheln)

Recht so! daß sie grün und gelb wird.

Barthel.

Sieht Er was? sieht Er nichts? sieht Er oben? sieht Er unten? dahinaus! dorthinaus! — — Hocus pocus, gikera gika, pik! — sa, sa!

(er macht den Sack auf, woraus ein großer, großer Pudel kömmt)

(Zum Schulmeister) Sieht Er, der war aus Seiner Perücke gelockt!

Vater Märten.

Je, so muß der Arge in dem Sacke sitzen! Ein lebendiger Pudel, wie er leibt und lebt. (Barthel steckt ihn wieder in den Sack) Laß ihn hier, Barthel, laß ihn hier! Laß mich ihn recht ansehen! — sa, sa, sa, sa! such verloren!

Barthel
(der den Sack wieder zuschnürt)

Nein, Vater Märten, der ist noch lange nicht genug. Er muß wieder hinein. Er muß mehr solche Passagiers mit sich bringen.

Vater Märten.

Mehr? noch mehr Pudel? lauter solche Pudel? — he, Hanne; gieb den Augenblick Bartheln von mir einen Schmatz!

Terzett.

Hannchen.

Zehn, Herzensväterchen, zehn.

Der Schulmeister
(der sie im Küssen zurück hält)

Ich protestir' und appellire!

Hannchen (zum Schulmeister)

Ey! Er kriegt keinen! (indem sie fortküßt)
zwey, drey, viere ---
Fünf ---

Der Schulmeister.

Ich zerberste!

Barthel (spottet ihm nach)

Ich narrire!

Hannchen.

Sechs, sieben, acht, neun, zehn!

Alle Dreye.

Barth. u. Hannch. } Ey, das war schön!
Der Schulmeist. } Ihr sollt schon sehn!

Barthel
(zu Hannchen, indem er ihre Hand an seine Brust führt)

Fühl' her! das Herz geht auf und nieder.

Hannchen.

Nun, Barthel, krieg' ich keinen wieder?

Barthel.

Zehn Herzensengelchen, zehn!

Der Schulmeister.

Ich protestir' und appellire.

Barthel.

Ey, her' Er Pudel! --- (im Küssen) zwey, drey, viere,

Fünf —

Der Schulmeister.

Ich zerberste!

Hannchen (spottet ihm nach)

Ich narrire!

Barthel.

Sechs, sieben, acht, neun, zehn.

Alle drey.

Barth. u. Hannch. } Ey, das war schön!
Der Schulmeist. } Ihr sollt schon sehn!

Vater Märten.

Ha, ha, ha!

Der Schulmeister.

Den Kopf wider die Wand möcht' ich rennen. Mir im Angesichte die Ehe zu brechen! — adulterium, offenbares adulterium! — Das kann nicht ungerügt bleiben! das muß ad acta kommen! das muß denuncirt werden!

Vater Märten (spöttisch)

Allerdings, Herr Schulmeister, allerdings!

Der Schulmeister.

Gleich will ich gehen, den Augenblick will ichs bey der Obrigkeit anhängig machen. Wie ich da bin, will ich gehen! Ihr sollts sehen, ihr sollts schon sehen! (will abgehen)

Vater Märten (der ihn zurück hält)

Ist Er toll? — ohne Perücke?

Der Schulmeister.

Ja, ohne Perücke! — Sie soll euch theuer genug zu stehen kommen. Um den Hals soll euch die Perücke bringen!

Hannchen

(indem sie ihm seine Perücke zeigt, die Barthel hoch empor hält, der indeß den Sack mit dem Pudel wieder unter den Tisch praktiert hat)

Die Perücke da? die?

Der Schulmeister (der wieder umkehrt)

Himmel, meine Perücke! meine liebe Perücke!

Barthel

(indem ihm der Schulmeister die Perücke aus der Hand reissen will)

Nur artig, Herr Schulmeister, nur artig.

Vater Märten.

Aber, wo der Teufel, Barthel, hast Du denn den Pudel gelassen?

Barthel.

Der geht derweile auf Werbung, und hohlt mehrere.

Der Schulmeister.

Ja, er holt mehrere; und der Teufel ihn, wie alle solche brodlose Künste. Hic nodus.

Barthel.

Brodlose Künste? sind meine Künste brodlose Künste?

Der Schulmeister.

Was sonst?

Barthel.

Da, Hannchen, nimm einmal die Perücke. (Indem der Schulmeister darnach greifen will) Rühr' Er mir sie an!

Der Schulmeister.

Was hat Er denn aber wieder vor? was soll denn werden? was will Er wieder damit anfangen?

Barthel.

Er solls gleich sehen. (Zu Hannchen, indem er sie ganz vorn aufs Theater führt, und ihr die Perücke in der Hand zurechte legt) Hier halt! nur gerade. (Zu Märten) Vater Märten, will Er so gut seyn, und Licht hier unterhalten.

Vater Märten.

Nun denn?

(er geht und hohlt das Licht)

Der Schulmeister.

Unter meine Perücke? — Die geht in die Luft, und steckt Haus und Hof an.

Barthel.

Laß sie's anstecken. (Zu Märten, der das Licht bringt und unterhält) So, so. Nicht so hoch. Noch ein wenig tiefer. So recht. (während dessen verwendet der Schulmeister kein Auge unten von der Perücke, damit sie nicht anbrennt) Nun, Herr Schulmeister, hergesehen! Was ist hier? (er zeigt dem Schulmeister die leere Hand, der aber für Angst nicht hinsieht) und hier? (er zeigt ihm die andre Hand) Nun, so seh' Er doch!

Der Schulmeister.

Ja, ich seh schon, ich seh schon.

Barthel.

Nein, Er sieht nichts; Er sieht unter die Perücke. (Indem der Schulmeister aufguckt) Hieher! — Sieht er; hier nichts, da nichts. — Pik! — (er bläst in die Hände; wie er sie aufmacht, liegt ein Ey darinnen) Brodlose Künste? he, brodlose Künste?

Vater Märten.

Laß sehen! — ein Ey? — Alle meine Hühner will ich abschaffen! Morgen des Tags will ich

sie zu Markte schicken, und den alten Haushahn dazu.

Barthel.

Fort damit! – Das Korn ist theuer.
Keine Metze wagt ich dran!
Stündlich hundert solcher Eyer
Leg ich, ohne Henn' und Hahn!
Ja, von diesem einzgen Stücke,
Das ich eben itzt zerknicke,
Setz' ich euch, mit Seel und Geist,
Eh ein Augenblick verfleußt,
Hier ein Ding in die Perücke,
Das ein Eyerkuchen heißt!

Vater Märten.

Von einem einzigen Eye?

Der Schulmeister.

In meine Perücke?

Vater Märten.

Einen ganzen Eyerkuchen?

Barthel

(zu Märten, der mit dem Lichte herumfährt)

Frisch untergehalten!

Der Schulmeister (zu Märten)

Er brennt mir die Perücke zu Pulver!

Vater Märten (zu Bartheln)

Frisch eingeschlagen!

Der Schulmeister (zu Bartheln)

Das ganze Netz muß ich aus der Perücke schneiden lassen!

Mutter Anne

(hinter der Scene; indem eben Barthel das Ey einschlagen will)

Märten!

Vater Märten.

(sachte) Alle Wetter, meine Frau! (laut) Was giebts?

Mutter Anne (von außen)

Frage den Schulmeister, wie vielmal der Schulze nach ihm schicken soll. Er soll in die Gerichten kommen.

Der Schulmeister.

Ich will —

Vater Märten

(indem er zugleich dem Schulmeister droht)

Er kann nicht.

Mutter Anne (von außen)

Kann nicht, kann nicht? — Was ist das für eine Narrenrede? — Er muß. Was hat er denn hier zu thun?

Der Schulmeister.

Ich will —

Vater Märten
(droht wieder dem Schulmeister, daß er schweigen soll)

Er läßt in seiner Perücke Eyerkuchen backen, wenn Du auch was davon haben willst, so komm herein.

Neunter Auftritt.

Mutter Anne, Die Vorigen.

Mutter Anne.

Schöne Wirthschaft — vortrefliche Wirthschaft. — Also hat der Teufel hier die Bescherung beysammen? und ich sitze, wie ein Narr, im Vorderhofe, und laure? (sie reißt Hannchen die Perücke aus der Hand) Was ist denn das, Mutz? he, was ist denn das? (zu dem Schulmeister) Und Er läßt sich da zum Schalksnarren gebrauchen? läuft da, wie ein Stocknarr, ohne Perücke herum? (wirft ihm die Perücke vor die Füße, die er hurtig aufhebt, und aufsetzt) Das Licht her! (Sie nimmt Märten das Licht, und beleuchtet Bartheln von

oben bis unten) Hexenmeister, Teufelsbanner, Kerl, wer heißt Dich über meine Schwelle kommen? — Warte; du sollst dein Trinkgeld haben! (sie setzt das Licht auf den Tisch, um auf Bartheln loszugehen) Dich will ich zeichnen!

Vater Märten

(der ihr bisher, mit übergeschlagenen Armen, zugehört)

Nein, das übersteigt alle Geduld. (Indem er sie bey dem Ermel faßt) Frau, Weib, eingefleischter Teufel, oder was Du bist; sieh, den Hals dreh' ich Dir um, wenn du noch Einen Muchs thust!

Mutter Anne (zu Märten)

Je du ehrloser, nichtsvergessener Mann! mir den Hals umdrehen, weil ich Dich, mit Gewalt, der Hölle aus dem Rachen reißen will?

Vater Märten.

Mord und Todschlag geschieht, wenn Du ihn noch einmal schief ansiehst!

Mutter Anne.

Mann, ich vergreife mich an Dir!

Vater Märten.

Ha, ha, ha, ha! (lacht)

Mutter Anne.

Da lacht der helle Teufel aus ihm! — Nun so — (sie fällt auf ihre Kniee nieder)

Vater Märten.

Mütterchen?

Mutter Anne.

Nun so schwör' ich —

Der Schulmeister.

Nicht doch, Frau Mutter!

Vater Märten (zum Schulmeister)

Laß Er schwören. Was gehts Ihn an?

Mutter Anne

(zu Märten, indem sie wieder aufspringt)

Ihn an? — Nein, nun hab' ich genug. Mein verdammter und verlohrner Mann will mich auch verdammt und verlohren haben. Darum soll' ich schwören. Darum will er mir nicht abrathen lassen. Darum soll ich — Komm Er, mein lieber Herr Schulmeister, Er ist noch ein ehrlicher, rechtschaffener Mann, das seh' ich; komm' Er, wir wollen das gottlose Haus mit dem Rücken ansehen; wir wollen gehen, so weit uns unsre Beine tragen!

Vater Märten.

Geht ihr! — geht ihr! —

Mutter Anne.

Komm Er, Herr Schulmeister! — Komm Du, meine Tochter!

Vater Märten.

Nein, nein. Hannen laß nur da.

Mutter Anne.

Wie? Mann! — Du willst mir meine Tochter vorenthalten? meine Tochter, die ich neun Monate unter meinem mütterlichen Herzen getragen?

Vater Märten.

Mütterchen, ich denke, sie gehört mir auch zu.

Mutter Anne.

Dir, Rabenvater, Dir? — Um sie an einen Hexenmeister zu verkuppeln? um sie zeitlich und ewig ins Verderben zu stürzen? um aus ihr auch eine Hexe zu machen? auch solch Werk des leidigen Satans mit ihr vorzunehmen, wie Du, und der Galgenschwengel Barthel, eben vorgenommen habt?

Vater Märten.

Freylich!

Mutter Anne.

Nun dann, ich unglückseelige Mutter, so will ich sehen, ob noch Recht im Lande ist! — Bleib' Er da, Herr Schulmeister. Er soll zeugen. — In die Gerichten will ich gehen; den Schulzen will ich hohlen; das ganze Dorf will ich aufbiethen; Feuer vom Himmel will ich regnen lassen! Das soll, ja, das soll —

(geht ab)

Vater Märten.

Geh Du! geh Du!

Zehnter Auftritt.

Barthel, Vater Märten, der Schulmeister, Hannchen.

Barthel.

Was war das? Vater Märten!

Vater Märten.

Eine Frau, Barthel: weiter nichts; eine Frau, wie sie alle sind. — Hast Du noch das Ey?

Barthel.

Ach, ich weiß selbst nicht. Starr und steif möchte einer werden.

Vater Märten.

Pfuy! und so lange Soldat gewesen? — Solcher Schulen wirst Du satt erleben. Deine Hanne wird auch nicht immer ein Engel seyn. — Nun, mach fort, mach fort, daß wir zu Ende kommen. Wo ist das Ey? wo ist die Perücke?

Der Schulmeister

(der sich mit beyden Händen die Perücke fest hält)

Die Perücke?
Ja doch. Ago gratias! ---
Jedes andre Freundschaftsstücke:
Nur nicht das!
Eher laß' ich Haut und Haare:
Eher wind' ich mich so krum,
Als ein Würmlein, per solare
Microscopium.

Vater Märten.

Sieh doch! — Schwellt Ihm schon das bischen gute Wort von meinem tollen Hausteufel den Kamm auf? —

Der Schulmeister.

Male, male, daß Er erst von Seiner Frau sich sagen lassen muß, was recht ist. Ich hab' es

Ihm lange gesagt, daß er sich um Seel' und Seeligkeit bringt. Da hört Ers.

Vater Märten.

Was hör' ich? — Nichts hör' ich. Daß Er ein Narr ist, hör' ich! — Mein feiner, weiser Herr! Er und meine Frau mögen erst auch Perücken hexen, wie Barthel; mögen auch Pudel machen; mögen auch Eyerkuchen aus nichts und wieder nichts backen! — darnach können sie reden; darnach können sie ihre Moralchen und Kribeskrabes auskramen!

Der Schulmeister.

Schöne Künste! herrliche Künste!

Vater Märten.

Kann Er beßre? he! kann Er beßre? — So mach' Ers! — mach' Ers!

Der Schulmeister.

Daß ich mich damit abgäbe! — Taschenspielereyen sind es. Finten; leere Finten. Das Maul da, und die Hände dort.

Vater Märten.

Ich erwürg' Ihn!

Barthel.

(Zu Märten) Nicht doch! — (Zum Schulmeister) Nun, Herr Schulmeister? „das Maul da, und die Hände dort,„ zum Exempel?

Der Schulmeister.

Ja, zum Exempel, exempli gratia, wie mit seinem Pudel. Hängen laß' ich mich, wenn er nicht den ganzen Pudel mit im Sacke hereingeschleppt hat! wenn er nicht noch bis diese Stunde hinter dem Tische liegt!

Barthel.

Das kann seyn.

Der Schulmeister.

Kann seyn? kann seyn? — Das ist so gewiß wahr, als wir hier beyde gesund stehen und einander angaffen. Wir wollen sehen. (nimmt das Licht, um hinter den Tisch zu leuchten)

Barhel (etwas betreten)

Ist Er toll? — Will Er sich unglücklich machen?

Hannchen
(giebt Bartheln einen Wink)

Laß ihn! Immer laß ihn!

(sie schleicht sich ab)

Vater Märten (zu Bartheln)

Laß ihn, daß ihm die Finger verkrummen und verlahmen!

Der Schulmeister.

Davor wird mich der Himmel bewahren. Die werden mir gesund und wohl bleiben, wenn sie solche Bosheiten aufdecken.

Barthel.

Aber, wenn ein Unglück vorgeht, ich stehe für nichts. Hör' Er wohl; ich stehe für nichts. Es mag daraus herkommen, was daraus herkommen will! — Nehm' Er sich in acht; das einzige sag' ich Ihm; nehm' Er sich in acht.

Der Schulmeister.

Schon gut! schon gut! (Er geht, mit dem Lichte, hinter den Tisch: und fängt an aufzukramen) Sieh! sieh! — Herr Tausendkünstler, finden wir einander hier? — (er langt einen grünen Sack unter dem Tische hervor) Was ist denn das? — (er langt noch einen hervor) und das? — (noch einen) und das? — Warte, hier wird auch noch was stecken? (er bringt den letzten hervor) Und das? —

Vater Märten.

Barthel, geht das mit rechten Dingen zu?

Barthel

(geht vorn aufs Theater; und kehrt dem Schulmeister den Rücken zu)

Es wird sich zeigen.

Der Schulmeister.

Ey, es hat sich schon gezeigt. (Er setzt das Licht auf den Tisch, und sich hinter den Tisch, und legt den ganzen Taschenspielerkram vor sich) Nun, Vater Märten, soll ich auch hexen?

Vater Märten

(geht zu Bartheln vor)

Barthel soll er?

(Indem er zu Bartheln geht, und also dem Schulmeister den Rücken zukehrt, schleicht sich Hannchen, in eine verschleyerte Frau, verkleidet, hinter des Schulmeisters Stuhl, und guckt ihm über die Achseln)

Barthel.

Wenn Er kann, warum nicht.

Der Schulmeister.

Ey, so seh' Er doch, Vater Märten. Er wird schöne Raritäten zu sehen kriegen. Sic itur ad astra. Da, hocus pocus, der erste Sack der beste. (Er nimmt den einen Sack. Indem er ihn aufmachen will, giebt ihm Hannchen einen Kopfstoß) Nun? — (indem er aufsieht,

und die verschleyerte Frau hinter sich gewahr wird; mit einem mächtigen Schrey:) Ach, ich armer Sünder! ach, Barmherzigkeit! Barmherzigkeit —

Vater Märten.

Was giebts? — (kehrt sich um, und sieht die verschleyerte Frau) Alle gute Geister! —

Der Schulmeister

(ohne vom Stuhle sich zu rühren)

Ach! das ist meine selige Frau! das ist meine leibhafte selige Frau, wie wir sie vor Jahr und Tag zu Grabe getragen haben! (ängstlich) Barthel! lieber Herzens-Barthel! hilf mir! nur das einzigemal hilf mir. Ich will es in meinen Leben nicht wieder thun! Barthel! allerliebster Barthel!

Hannchen

(mit einer hohlen Stimme)

Kennst Du mich?

Der Schulmeister.

Ach, ja wohl, ja wohl, meine liebe selige Frau. Ich will sterben; ich will gern sterben; ich bin todt.

Hannchen.

Was machst Du hier?

Der Schulmeister.

Ach, ich habe mich den leidigen bösen Feind verblenden lassen —

Hannchen.

Das hast Du.

Der Schulmeister.

Ich habe meine Hand mit Hexengut befleckt — ich habe —

Hannchen.

Du hast gezaubert.

Der Schulmeister.

Nein, meine liebe selige Frau.

Hannchen.

Du widersprichst noch?

Der Schulmeister.

Ach, das hab' ich ja in deinem ganzen Leben nur einmal gethan!

Hannchen.

Ehr' und Treue hast Du vergessen. Deine Hand her! (sie greift ihm nach der Hand)

Der Schulmeister.

He — he — he — (indem er die Hand zurückziehen will, und erbärmlich schreyt) Barthel! allerliebster Barthel!

Hannchen
(die ihn fest bey der Hand halt)

Wem gehört der Ring?

Der Schulmeister.

Ach! er gehört — er gehört — Jungfer Hannchen aus dem Dorfe.

Hannchen.

Ist das die ewige Treue, die Du Schulzens Gretchen versprochen?

Der Schulmeister.

Ach, freylich!

Hannchen.

Willst Du den Augenblick alle Ansprüche auf Hannchen aufgeben?

Der Schulmeister.

Vom Herzen gern.

Hannchen.

Willst Du mir den Augenblick den Ring ausliefern, den Du ihr wider Recht und Gerechtigkeit abgepreßt hast?

Der Schulmeister.

Hier, meine liebe selige Frau, hier.

(er giebt ihr den Ring)

Hannchen (mit hohler Stimme).

Wohlan! so eil' ich in mein Glück.
Doch nimm noch Hannchens Ring zurück!
(sie schiebt ihm den Ring, den sie von ihm auf die Verlobung empfangen, an den Finger)
Und liebst Du mir sie mehr;
Und wirst Du, Hannchens quitt zu seyn,
Nicht morgen Schulzens Gretchen freyn:
Und giebst Du Hannchen Gehör;
So komm ich aus dem Himmelreich,
Und freß euch; beyde freß ich euch —
(indem sie den Schleyer zurück schlägt, und dem Schulmeister ihre wahre Gestalt zeigt; mit ihrer natürlichen Stimme)
Doch Hannchen hinterher.

Letzter Auftritt.

Der Schulze, Mutter Anne, die Vorigen.

Mutter Anne.

Da seh' Er selber, Herr Schulze; da seh' Er.

Der Schulze.

Guten Abend mit einander. Laßt Euch nicht stören, meine Herrn, laßt Euch nicht stören. (er kriegt Hannchen bey dem Schleyer, die sich fortschleichen will.)

Eine kleine Geduld, wer das ist. (Indem er sie demaskirt:) Ha! also die Jungfer vom Hause? — Und Er, mein Herr Schulmeister —

Mutter Anne.

Den Mann laß Er gehen, Herr Schulze; das ist ein ehrlicher Mann.

Der Schulze

(indem er in den aufgemachten Sack sieht, der vor dem Schulmeister auf dem Tische liegt)

Ein ehrlicher Mann — der nur ein Bischen aus der Tasche spielt, wie ich sehe. (Zum Schulmeister) Für den Donner und den Hagel, wir und der Gerichtsverwalter warten und warten den ganzen ausgeschlagnen Abend, wie die Narren; schicken Bothen über Bothen; und Er sitzt da, und macht Gaukelpossen und Alfanzereyen?

Mutter Anne.

Der Herr Schulmeister?

Der Schulze.

Seh Sie her, wenn Sie nicht glauben will. Was ist das? — he? — (er schüttet einige Taschenspielereyen aus dem Sacke. Zum Schulmeister:) Recht lieb, Herr Taschenspieler, recht lieb! — Ich habe oh-

nedem meiner Tochter wegen ein Hühnchen mit ihm zu pflücken; nun können wir beydes zugleich abmachen. Eh der Tag am Himmel graut, schick' ich meinen Bericht, mit reitendem Bothen, an den Superintendenten! — Das Consistorium soll mir sagen, was Er für ein Schulmeister ist; und ob ein Schulmeister, ein Mann bey der Kirche, seines Amtes warten, oder solche Teufeleyen treiben soll. Er soll mirs nur sagen.

Der Schulmeister

(indem er aufspringt, und die Hände ringt)

Ich unglücklicher! ich geschlagner Mann! Ich komme um mein Amt. Ich werde von meinem Amte abgesetzt. Betteln muß ich gehen: wenn das auskömmt.

Vater Märten.

Aber, Herr Schulze —

Der Schulze.

Hör Er, Vater Märten, darein meng' Er sich nicht. Es ist gar nicht schön, daß so was in seinen vier Pfählen vorgeht. Wenn Ihr Leute eine Kurzweile haben wollt, so macht sie für euch; und so ein Mann, wie der Schulmeister, muß da-

von bleiben. Es schickt sich nicht. Es ist wider den Wohlstand.

Mutter Anne.

Freylich! — und der gottlose Barthel —

Der Schulze.

Ey, Barthel ist ein Soldat; für den schickt sichs, für den ists nicht wider den Wohlstand.

Mutter Anne.

So? und, wenn er des Teufels seyn will, muß er meinen armen unschuldigen Mann auch ins Verderben stürzen?

Der Schulze.

Mutter Anne, das versteht Sie nicht. Ins Verderben stürzen? mit was ins Verderben stürzen?

Mutter Anne.

Wenn er ihm solch Teufelszeug lernt? — — Denn, wer hext, ist des Teufels; und gehext hat er.

Der Schulze.

Hahahaha! Glaube Sie solche Dinge nicht. Das geht alles ganz natürlich zu.

Mutter Anne.

Das natürlich zu? das Hexen da natürlich zu?

Der Schulze.

Ganz natürlich, Mutter Anne.

Vater Märten.

Mit Verlaub, Herr Schulze, das lügt Er. Mach' Er mir aus Einer Perücke ein halb Schock Perücken! aus den Perücken wieder einen Pudel — und einen ganzen Eyerkuchen aus Einem Eye! —— Geht das natürlich zu? — Es kann nicht natürlich zugehen! Es soll nicht natürlich zu gehen!

Mutter Anne (zum Schulzen)

Hört Ers?

Der Schulze.

Und die geschleyerte Frau gieng wohl auch nicht natürlich zu? Die hat der Schulmeister wohl auch aus einer Perücke heraus gehext? —— Aber es soll ihm eine theure Hexerey werden!

Der Schulmeister.

Lieber Herr Schulze, erbarm' Er sich eines armen Mannes.

Der Schulze.

Ich werde thun, was meine Pflicht ist.

Der Schulmeister.

Ich bin unschuldig, totaliter unschuldig, so unschuldig, als die liebe Sonne, die am Himmel scheint.

Hannchen.

Geschienen hat, Herr Schulmeister, geschienen hat. Itzo ists Nacht.

Der Schulze.

Einmal für allemal. Ich werde thun, was meine Pflicht ist.

Der Schulmeister.

Ich habe wahrhaftig nicht aus der Tasche gespielt.

Der Schulze.

Und wenn auch. Er hat doch daraus spielen wollen.

Der Schulmeister.

Red' Er, Vater Märten; geb' Er seinem Gewissen die Ehre; red' Er.

Der Schulze.

Ey, reden hin, reden her. Und wenn Er blos zugesehen hätte; und wenn Er — ja, wahrhaftig, und wenn Er den ganzen Taschenspielerey-

ram mit keinem Auge gesehen hätte! —— Weiß Er wohl, daß der Gerichtsverwalter unverrichteter Sache wieder weggegangen ist? daß er morgen unverrichteter Sache abreist? — Und, wenns das erstemal wäre. Wie viel Klagen sind Seinetwegen schon eingekommen? — Keine Schule hält Er. In keine Kirche kommt Er; In die Gerichten nun auch nicht. Was ist er für ein Mann? wofür kriegt er sein Salarium? — Nein, mein lieber Herr Schulmeister, so geht das Ding in die Länge nicht; das sieht Er selbst. Wir müssen uns ans Consistorium wenden; ich muß thun, was meine Pflicht ist!

Der Schulmeister.

So komm' ich vom Amte.

Der Schulze.

Das kann freylich seyn.

Der Schulmeister.

So werd' ich Ehren und Würden entsetzt.

Der Schulze.

Was Urtheil und Recht mit sich bringt.

Der Schulmeister.

Hic Rhodus, hic salta. Ach ich unglücklicher, armer, armer Mann. Ist denn gar keine Barmherzigkeit? — Ist denn wenigstens Seine Jungfer Tochter nicht — zur Frau zu bekommen; wenn man ja in einen sauren Apfel beißen wollte?

Der Schulze.

Ohne Zweifel hat Er ihren Einspruch erhalten. Wart' Ers also ab.

Der Schulmeister.

Aber ich bin auf einmal so ganz entzückt für Liebe, ich bin so ganz Glut und Flamme — ich möchte sie — ja, ich weiß selbst nicht, was ich alles für sie thun wollte!

Der Schulze.

Hat Er mich zum Besten?

Der Schulmeister.

Ich liebe sie, das glaub' er mir;
Und, wird sie heut mein Retter:
Durch Pech und Schwefel lauf' ich ihr,
Und Sturm und Hagel und Wetter!
Und ewig, ewig lieb ich sie!
Und durch mein ganzes Leben!
Und will mein Herz ihr, auf dem Knie,

Fußfällig übergeben!
Und schaft Er dasmal mir Pardon,
So soll Er selbst, den ersten Sohn,
Uns aus der Taufe heben!

Hannchen (schluchzend, im Scherz)

Und — mich — will — Er sitzen — lassen?

Der Schulmeister (ängstlich)

Ach! du lieber Gott, Sie hört ja, daß ich ums Amt kommen soll. Ich kann doch nicht zwey Weiber nehmen! — Das hört Sie ja; Sie siehts ja.

Vater Märten (zum Schulmeister)

O Er soll sie auch nicht bekommen! — Barthel soll sie haben. Das ist ein Mann für sie. Der macht einem Schwiegervater Ehre.

Mutter Anne.

Barthel? — Nun und nimmermehr gebe ichs zu.

Der Schulze (zu Mutter Annen)

Das wüßt' ich nicht. Es sind ein Paar junge Leute; wenn sie sich ehrlich nähren, so werden sie ihr reichliches Auskommen finden.

Mutter Anne.

Ja, ehrlich nähren. Eine schöne ehrliche Nahrung, auf den Blocksberg mit Ofengabeln zu reiten, und dem Gott bewahr' uns die Pferdefüße zu küssen!

Der Schulze.

Barthel, hast du das gethan?

Barthel.

In meinem Leben nicht.

Mutter Anne.

Kannst Du schwören?

Barthel.

Ja, das kann ich schwören. Ich kann schwören, daß ich ein so guter Christ bin, als ein Mensch im Dorfe.

Vater Märten.

Du, Barthel, schwöre nicht.

Barthel.

Mit gutem Gewissen! Ich habe, weder mit dem Teufel noch des Teufels Großmutter, einen Bund gehabt: und bin es auch in meinem Leben nicht willens. Alle die Possen, die ich hier, und neulich in der Schenke gemacht, gehn natürlich

zu: sind Taschenspielereyen, die ich einem jeden zeigen will.

Mutter Anne.

Ohne daß Du mit dem Teufel einen Bund hast?

Barthel.

Nicht den geringsten. Weil der Vater Märten einmal auf seiner Hexerey bestand, nun, so that ich ihm seinen Willen. Das ist die ganze Historie.

Mutter Anne.

Was sagt Er dazu, Herr Schulmeister?

Der Schulmeister.

Ja, was sag' ich dazu. Ich bin ein armer, geschlagner Mann.

Mutter Anne.

Märten!

Vater Märten (der für Verdrus allen den Rücken zukehrt)

Was giebts?

Mutter Anne.

Meynst Du, daß wir Bartheln unsre Tochter geben?

Vater Märten.

Untersteh' Dichs!

Mutter Anne.

Wie? Mann!

Vater Mårten.

Hörst du nicht, daß er mit dem Teufel keinen Bund hat?

Mutter Anne.

Eben deswegen.

Vater Mårten
(brummt ihr nach)

Eben deswegen.

Barthel
(einen Sack mit Gelde in der Hand, den er, aus dem Taschenspielerkrame, vom Tische gehohlt)

Vater Mårten!

Vater Mårten
(ohne sich umzusehen)

Geh zum Teufel.

Barthel.

Mit dem Sack voll Dukaten da?

Vater Mårten.

Wie? was? — ganz voll? — sind sie wichtig? — weis' her!

Barthel.

Da seh Er. (er giebt ihm den Sack) Es sollte das letzte Hexenstückchen abgeben, und das beste;

wenn uns nicht die Mutter zu zeitig übers Dach gekommen wäre.

Vater Märten.

Also hast du ihn doch erhext?

Barthel.

Bey meiner Ehre, nicht. Ich hab' ihn ehrlicher Weise im Kriege Beute gemacht: und, als ein ehrlicher Mann, will ich ihn mit meinem Hannchen verzehren.

Vater Märten
(indem er ihm den Sack wieder zurück giebt)

Nimm sie! — Wäre man nicht ein Narr, daß man hexte; wenn man einen solchen Sack Geld ohne Hexerey bekommen kann.

Der Schulze.

Nun, Herr Schulmeister, wie wirds aber mit uns?

Der Schulmeister.

Ja, wie wirds auch anders werden, als: nimm sie! — wenn man bey Amt und Würden bleiben will.

Barthel.

Mutter Anne? — (Anne giebt ihm ihre Hand: indem er Märten die andre reicht) Vater Märten?

Der Schulmeister

(der gleichfalls dem Schulzen die Hand anbeut)

Herr Schulze? (sie schlagen ein)

Hannchen.

So recht, Barthel; so recht, Herr Schulmeister! — Und nun alle zusammen lustig und guter Dinge! — Einer nimmt Gretchen, der andre nimmt Hannchen. Wer aber von beyden den besten Einspruch gethan hat, Gretchen dem Schulmeister, oder Barthel mir —

Der Schulmeister.

Das wird sich solus cum sola ausweisen.

Alle.

Es gebe der Himmel zur Hochzeit uns Glück;
Und jedem sein Bräutchen in Arm;
So legen wir frölich den Winter zurück,
Und wiegen die künftigen warm.

Divertissement.

Der Schulze.

Meine Tochter, wie ich glaube,
Kömmt mit Ehren zu der Haube:
Und so knapp noch und genau,
Mein Herr Sohn zu einer Frau.
Heute früh noch, meiner Ehre,
Lagen beyde vor Gericht:
Aber, wie ich nun wohl höre,
Alte Liebe rostet nicht.

Alle.

Alte Liebe rostet nicht.

Vater Mårten und Mutter Anne.

Was geschehn ist, ist geschehen!

Hannchen und Barthel.

Wie im Himmel, solls uns gehen!

Der Schulze und der Schulmeister
(zu einander)

Seine Freude soll Er sehen!

Alle.

Alte Liebe rostet nicht.

Der Schulmeister.

Durch so manche bittre Leiden,
Wenn wir Sünd' und Laster meiden,
Tendunt fata hominum,
Mit der Zeit, in Latium.
Greten kannt' ich lange Jahre:
Doch vergaß ich Treu' und Pflicht;
Sed, ex post, wie ich erfahre,
Alte Liebe rostet nicht.

Alle.

Alte Liebe rostet nicht.

Vater Märten und Mutter Anne.

Was geschehn ist, ist geschehen!

Hannchen und Barthel.

Wie im Himmel, solls uns gehen!

Der Schulze und der Schulmeister
(zu einander)

Seine Freude soll Er sehen!

Alle.

Alte Liebe rostet nicht.

Chor.

Es gebe der Himmel zur Hochzeit uns Glück,
Und jedem sein Bräutchen in Arm;
So legen wir frölich den Winter zurück,
Und wiegen die künftigen warm.

Vater Mårten.

Schade für die Hexereyen!
Brav Dukaten sich erfreyen,
Ist die beste Hexenkunst,
Und das andre blauer Dunst.
Freylich kann ichs nicht vertragen,
Wenn die Frau mir widerspricht;
Doch man muß sich schon vertragen.
Alte Liebe rostet nicht.

Alle.

Alte Liebe rostet nicht.

Hannchen und Barthel.

Wie im Himmel, solls uns gehen!

Der Schulze und der Schulmeister
(zu einander)

Seine Freude soll Er sehen!

Vater Mårten und Mutter Anne.

Was geschehn ist, ist geschehen!

Alle.

Alte Liebe rostet nicht.

Mutter Anne.

Allen Ohrenbläsern glauben,
Die des Nächsten Ehre rauben;
Hängt uns Weibern immer an,
Und ist gar nicht gut gethan.

Keiner führt mit Hexenmähren,
Mich in Zukunft hinters Licht;
Und den Mann will ich bekehren.
Alte Liebe rostet nicht.

Alle.

Alte Liebe rostet nicht.

Hannchen und Barthel.

Wie im Himmel, solls uns gehen!

Der Schulze und der Schulmeister
(zu einander)

Seine Freude soll Er sehen!

Vater Märten und Mutter Anne.

Was geschehn ist, ist geschehen!

Alle.

Alte Liebe rostet nicht!

Chor.

Es gebe der Himmel zur Hochzeit uns Glück,
Und jedem sein Bräutchen in Arm;
So legen wir frölich den Winter zurück,
Und wiegen die künftigen warm.

Barthel.

Diesen Beutel voll Dukaten,
Fand ich unter den Soldaten:
Und mein Hannchen ließ ich hier,
Denn er lag zu weit von ihr.

Nun ich ihn gefunden habe,
Bring ich ihn, daß nichts gebricht,
Ihr mit Lust zur Morgengabe.
Alte Liebe rostet nicht.

Alle.

Alte Liebe rostet nicht.

Der Schulze und der Schulmeister
(zu einander)

Seine Freude soll Er sehen!

Vater Märten und Mutter Anne.

Was geschehn ist, ist geschehen!

Barthel und Hannchen.

Wie im Himmel, solls uns gehen!

Alle.

Alte Liebe rostet nicht.

Hannchen.

Keine Schätze nach der Schwere,
Nur ein Herz voll Treu' und Ehre,
Und ein Bett' auf du und du,
Bring' ich meinem Barthel zu.
Ich kann schäckern, tändeln, lachen,
Hab' ein leidliches Gesicht;
O wir wollen es schon machen!
Alte Liebe rostet nicht.

Alle.

Alte Liebe rostet nicht.

Der Schulze und der Schulmeister
(zu einander)

Seine Freude soll Er sehen!

Vater Märten und Mutter Anne.

Was geschehn ist, ist geschehen!

Barthel und Hannchen.

Wie im Himmel, solls uns gehen!

Alle.

Alte Liebe rostet nicht.

Chor.

Es gebe der Himmel zur Hochzeit uns Glück.
Und jedem sein Bräutchen in Arm:
So legen wir frölich den Winter zurück,
Und wiegen die künftigen warm.

Ende der Operette.

Herkules auf dem Oeta,

eine Operette

in Einem Aufzuge.

Personen:

Herkules.

Hebe.

Jupiter.

Juno.

Iris.

Nymphen und Waldgötter.

Götter des Olymps.

Der Schauplatz ist auf dem Oeta.

Ein Chor von Nymphen und Waldgöttern feyert, der Juno zu Ehren, ein Fest auf dem Oeta. Sie haben hier derselben einen Altar gebaut, und weihen ihn unter Gesängen ein. Alles ist zum Opfer bereit. Auf beyden Seiten des Theaters stehen Stöße Holz. Auf dem Altar ist Feuer. Um den Altar liegt verschiedenes Opfergeräthe: auch einige Fackeln.

Erster Auftritt.

Nymphen und Waldgötter, Hebe.

Chor.

Groß ist Juno. Ihrer Ehre
Bauen Götter hier Altäre!
Götter hat Unsterblichkeit
Ihr zu Priestern eingeweiht!

Hebe.

Frölige, geliebte Götter!
Die ihr, unter lauten Tänzen,
Dieses mächtige Gebürge,

Zu dem Tempel meiner Mutter,
Unsrer Königinn, geheiligt;
Nehmt mich auf in eure Reihn!

Ein Gott.

Ewig jugendliche Hebe!
Die du unter vollen Rosen,
Wie ein Thal durch Veilchen, lächelst:
Wie der Morgen durch Gewölke,
Die Aurora purpurt, lächelst;
Sey gegrüßt in unsren Reihn!

Hebe.

Laßt die Opfer meines Dankes
Eurer Opfer Erstling seyn!

Der Gott.

Laß die Opfer deines Dankes
Unsrer Opfer Erstling seyn!

Chor.

Groß ist Juno. Ihrer Ehre
Bauen Götter hier Altäre!
Götter hat Unsterblichkeit
Ihr zu Priestern eingeweiht!

Hebe.

Von der Veste des Olympus
Sieht die Göttliche hernieder.
Jeder Wipfel dieses Waldes
Neige sich vor ihr!

Der Gott.

Von dem Gipfel dieser Felsen
Flammt Gesang durch alle Himmel.
Jede Wolke, die er schläget,
Neige sich vor ihm.

Chor.

Groß ist Juno. Ihrer Ehre
Bauen Götter hier Altäre!
Götter hat Unsterblichkeit
Ihr zu Priestern eingeweiht!

Hebe.

Welch ein Geschrey bricht durch den Hain hin-auf?
Stürzt eines Gottes Rache dort im Thal
Die Eichen nieder? — Donnert Jupiter
Die Felsen in einander? — Immer näher
Und immer furchtbarer brüllt das Getöse:
Was seh ich? — Götter! Herkules — Sein Arm
Fällt Wälder vor sich her, sein Anblick tödtet;
Von seiner Brust fliegt ein entflammt Gewand! —
Itzt schleudert ers hinweg! — Umsonst! — die Wuth
Lebt nur gereitzter in ihm auf? — sein Auge

Rollt schrecklicher? — Weh uns! er klimmt
heran!
Hüllt euch in eure Gottheit, Götter! — Flie-
het!
(Sie entfernen sich.)

Zweeter Auftritt.

Herkules
(in der heftigsten Verzweiflung.)

Du bist gerächt, Saturnia!
In meiner Brust tobt eine Pest,
In meinen Adern eine Hölle,
Und eine Hölle tödte sie!

Hier stürz ich mich hinab!
Hier sprech' ich meinen Foltern Hohn!
Hier reiße denn der Acheron
Alkmenens unbesiegten Sohn
In sein entsetzlich Grab.

Du bist gerächt, Saturnia!
In meiner Brust tobt eine Pest,
In meinen Adern eine Hölle,
Und eine Hölle tödte sie!

(Indem er gegen die andere Seite des Theaters eilt, in der Absicht sich herab zu stürzen, vertritt ihm Hebe den Weg.)

Dritter Auftritt.

Hebe, Herkules.

(Die von ihrem Opfer verstörten Nymphen und Waldgötter, kehren, gegen das Ende dieses Auftritts, eines nach dem andern schüchtern wieder zurück, und unterhalten das Feuer des Altars.)

Hebe
(indem sie ihn zurück hält)

Wohin, Unglücklicher?

Herkules.

Ins Reich der Nacht.
Fleuch! oder folge mir!

Hebe.

Zurück, Verwegner!
Hierhin führt nicht der Weg zum Ruhm! —

Herkules.

So führt
Er zur Erbarmung! — Nur im Reich der Nacht
Wohnt noch für mich Erbarmung: nicht im Himmel,
Wo eine Juno hasset: nicht auf Erden,
Wo Dejanira mit Geschenken mordet! —

Hebe.

Und dieß that Dejanira?

Herkules.

Ja, ein Weib!
Ein Weib, wie Du; von einem Mann geliebt,
Geliebt von mir; die that es.

Hebe.

Dejanira?

Herkules.

Die that es. Hier am Fuße dieses Oeta
Bracht' ich den Göttern Opfer. Plötzlich fuhr
Ein flammend Gift aus dem Gewand, mit dem
Die schöne Falsche mich beschenkt. Da riß
Die Glut mich fort; und ich Unglücklicher
Durchwüthete den Wald! — Nun weißt Du
alles!
Im Orkus sprechen wir uns wieder! —

Hebe (die ihn zurück hält)

Mich?
Du mich im Orkus? — Einstens im Olymp
Erwart' ich Deiner. — Ich bin Hebe.

Herkules.

Götter!
Verwehrt mir Junens Rachsucht auch den Tod?

Hat sie Dich abgesandt, mich zu verspotten?
Was willst Du hier, Feindselige?

Hebe.

Dich retten!

Herkules.

So rette denn mich von der heißen Angst
Die mich verzehrt! von diesen ewgen Quaalen,
Die meine Seele foltern! bey der Wonne
Der Seeligen, in der Du lebst; beym Thron
Des Allgewaltgen, welcher Dich beschattet:
Beschwör' ich Dich um Rettung! —

Hebe.

Fasse Muth!
Auch diese Prüfung wird die Zeit besiegen;
Die Zeit die alles lindert. Schlangen waren
Die Beute deiner Kindheit; Löwen stürzten
Vor Dir in Staub, als Jüngling; soll, als Mann,
Ein flüchtger Schmerz Dir mehr als Löwen seyn?

Herkules.

Ein flüchtger Schmerz? Sprich alle Furien!
Ertrüg ein Gott die Leiden meiner Brust,
Auch ich ertrüge sie! — In jeder Nerve

Würgt siebenfacher Tod! — Und ewig, ewig
Wird dieser Tod nur würgen, nie mich tödten! —
Wenn Dich mein Jammer rührt: wenn ein Gefühl
Von Menschlichkeit dein Herz noch wieder findet;
So breite deine Hände zu dem Throne
Der Göttinn, deiner Mutter, um Erbarmung!
Nur einen Augenblick nimm, durch Gebete,
Die Martern von mir, welche mich zerfleischen!

(Er wirft sich zur Erden)

Hebe

(Sie fällt vor dem Altare auf ihre Kniee)

1.

Sieh, von Wehmuth hingerissen,
Göttinn! mich zu deinen Füßen!
Auch ein Feind ist Mitleids werth
Wenn er unsern Schutz begehrt!
Diesem leidenden Alciden
Würden längst Altäre glühn:
Schenkten Götter ihm den Frieden,
Den sein Arm der Welt verliehn!

2.

Soll Verzweiflung ihn verderben?
Soll der Erde Rächer sterben?

Und bedeckt die lange Nacht
Thaten, die kein Gott vollbracht?
Blick' erbarmend auf ihn nieder!
Tief erniedrigt ihn der Schmerz;
Gieb ihm seinen Adel wieder,
Oder mir ein fühllos Herz!

Herkules.

Täuscht mich ein Traum? — Nein, so täuscht nicht ein Traum!
Heil mir; erleichternd sinkt der Schmerz hinab!
Ich finde Frieden! ha, der ganze Himmel,
Der ganze Himmel ist in meiner Seele!
Wir sind erhört! — erhört! — Mein künftig Leben
Sey Dein, wohlthätge Königinn der Götter!
Sey ewig —

Hebe.

Sieh, Beglückter, vom Olymp
Wallt Iris nieder! Ihre Bothschaft sey
Entzückend, wie der Purpur, der sie trägt;
Wohlthätig, wie der perlenvolle Thau,
Der von den Locken ihres Haupthaars träufelt!
(Herkules richtet sich wieder auf)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Iris.

(Sie kömmt auf einer Wolke hernieder, über sich einen ausgespannten Regenbogen)

Iris.

Um Mitleid flehst Du, Hebe? — und für ihn,
Der selbst, indem er sich zerschmettert krümmt,
Mit neuen Freveln Junens Zorn empört? —
Elender! Dieses schreckliche Gewand,
Das Dejanira zum Geschenk Dir brachte,
War eine List der buhlerischen Liebe;
Nicht eine Rache meiner großen Göttinn!
Als der Centaure Nessus durch Dich fiel,
Sprach er zu Dejaniren: Nimm dieß Kleid!
Wird Herkules einst deiner Reize satt,
So wecke mit demselben seine Liebe!
Er gab es ihr; und rächte seinen Tod! —
Denn in sein Blut war das Gewand getaucht!
Und dieses Blut war Gift! — Nun klage mehr
Die Göttinn an! — Zwar deine Quaalen riß
Ihr Mitleid von Dir. Aber nimmer sey
Der lange Haß getilgt! und heißer flamme,

Und immer heißer, über Dir ihr Rachschwerdt! —
Wenn nicht noch heut von deiner Hand ein
Opfer,
Auf diesem Oeta, ihren Zorn versühnet!
Dieß ist die letzte Prüfung: aber schwer! —
Denn wisse! dieses Opfer bist Du selbst!
(Iris entfernt sich wieder)

Fünfter Auftritt.

Herkules, Hebe.

Herkules.

Ich selbst ihr Opfer? — Ha! dieß will ich seyn!
Und mein Altar sey dieser Holzstoß! — So
Versöhnt man seine Feinde!
(Er ergreift eine Fackel)

Hebe (die ihn zurück hält)

Herkules!
Was willst Du thun? Um aller Götter willen,
Was willst Du thun?

Herkules.

Mich deiner Mutter opfern.

Hebe.

Sie meine Mutter? — Niemals, niemals war,

Sie meine Mutter? — Furien der Nacht
Sind ihre Töchter! Hebe nicht. — Warum
Verlangt ihr Haß nicht lieber mich zum Opfer?
Nicht mich ihr Blutdurst? — Diese frohe Fordrung
Befreyte wenigstens mich von den Quaalen,
Ihr ein unsterblichs Leben zu verdanken,
Das ich nunmehr um ihrentwillen hasse!
Eh tödte mich die Rache Jupiters,
Eh ich Dich diesen Gräueln überlasse!

Herkules.

Was nennst Du Gräuel? — Stand mein Leben nicht
Stets in der Götter Hand? und fordern sie
Nun mehr in ihm als ein Geschenke wieder,
Das ihnen zugehört? — Soll ich ein Räuber
Von ihren Gaben werden, um zu leben?

Hebe.

Und soll ich sehn, daß eines Weibes Wuth
Mit Göttersöhnen die Altäre füllt?
Sehn, daß der Erde Stolz, des Himmels Neid,
Daß Herkules die Laufbahn seines Ruhms

Mit einem Scheiterhaufen krönet? Sehn,
Daß jede Tugend, schneller als sein Geist,
Auf ewig ein verhaßtes Land verläßt,
Auf dem sie weiter keinen Rächer findet?

Herkules.

Sie wird ihn finden! — Heil mir! wenn mein Schatte
Im dunkeln Thal der langen Nacht erfährt,
Daß sie ihn fand! — Leb wohl!

(Er zündet die Fackel am Feuer des Altars an)

Hebe

(die ihn mit umschlungnen Armen zurück hält)

Stark ist der Tod:
Doch dieser Arm ist stärker! — Auch der Himmel
Soll Dich in ihm nicht fällen! — oder mich
Zugleich!

Herkules.

Kann eine Göttinn sich vernichten?

Hebe.

Vernichten? eine Göttinn? und — für Dich? —
Dieß fragst Du? — Ah! — Fühlloser! — ist mein Herz

Dir immer noch zu wenig sein Verräther? —

(Sie sucht ihm ihre Schaamröthe zu verbergen)

Herkules.

(Nach einer Pause)

Verräther gnung! — und eben sein Verrath
Beschleunigt meine Flucht!

(Er beugt ihre Arme von sich ab)

Hebe

(die ihn mit Ungestüm losläßt)

Ha! Ungetreuer!
So kann Dich nichts der eignen Wuth entreissen?
Stirb denn! doch nicht allein seh Dich die Nacht? —
Gieb her die Fackel!

(Sie reißt ihm die Fackel aus der Hand)

Dieser Scheiterhaufen
Erträgt uns beyde! — Folge mir zur Hölle!

(Indem sie mit der brennenden Fackel dem Scheiterhaufen zustürzt, entzündet ihn ein Blitz. Der Donner rollt. Hebe und Herkules fahren bestürzt zurück. Endlich brechen beyde in folgendes Duett aus:)

Empfange denn dein großes Opfer,
Furchtbare Königinn der Götter!

Und lösch in dieser blutgen Flamme
Den unversöhnten Haß!

(Indem sich beyde, jedes von dem andern abgehalten, in das Feuer stürzen wollen: erfüllt der ganze Himmel den Oeta.)

Letzter Auftritt.

Jupiter, Juno, Götter des Olymps, die Vorigen.

Juno.

Dein Opfer ist erfüllt! — Es war Gehorsam.
Wir sind versöhnt! — Zu lange, Herkules,
Verkannte meine Rache deine Tugend:
Wär diese Rache Dir nicht selbst ein Weg
Zu größern Tugenden gewesen! — Kämpfe
Mit Löwen waren eines Helden würdig;
Doch eines Göttersohnes würdiger
Der Kampf, den Du gekämpft, der große Kampf:
Für einen Feind, wie Juno, sich zu opfern!

(Indem sie ihm bis an die unterste Stufe des Throns entgegen geht.)

Umarme mich! Mit diesem heilgen Kusse
Weih ich Dich mir zum Sohn!

(Sie umarmt ihn.)

Jupiter.

Zum Gotte weihe

Dich diese Hand —

(Er zeigt auf Heben)

mein Thron —

(Er zeigt auf die Glorie, in der die Götter des Olymps beyde erwarten.)

und diese Donner!

(Von allen Seiten geschehen Blitze, und rollen Donner. Herkules und Hebe fallen, Hand in Hand, dem Jupiter und der Juno zu Füßen.)

Juno

(lächelnd zu Heben, indem sie beyde aufrichtet.)

Bin ich nun wieder deine Mutter, Hebe?

Hebe (mit Inbrunst)

Allgütige! —

Juno.

Vergiß im Arm des Helden,
Daß ichs nicht immer war.

Jupiter.

Auf steilem Pfad
Ereilt die Tugend den Olymp. Die Laufbahn
Des wahren Ruhms ist voll gezückter Schwerter;
Am Ziele harrt der müde Sieg, und sammlet
Die blutigsten zu ewigen Trophäen! —

Schlußgesang.

Hebe.

Alles, was der Freude lebt,
Jauchze Lust in meine Lieder!
Ein versühnter Held erhebt
Sich zu seinem Ursprung wieder.
Enkel später Zeiten werden
Seiner Tugend Tempel baun:
Und die Unschuld sich auf Erden,
Neuer Hofnung anvertraun.

Chor.

Enkel später Zeiten werden
Seiner Tugend Tempel baun:
Und die Unschuld sich auf Erden,
Neuer Hofnung anvertraun.

Herkules.

Wer die Menschen glücklich macht,
Immer ärnt' er Haß für Seegen!
Aus der eignen Seele lacht
Oefters ihm ein Dank entgegen.

Neid und Tücke dräun vergebens;
Er verfolgt der Frevel Rest:
Bis der Abend seines Lebens,
Unter Sternen ihn verläßt.

Chor.

Neid und Tücke dräun vergebens;
Er verfolgt der Frevel Rest:
Bis der Abend seines Lebens,
Unter Sternen ihn verläßt.

Hebe.

Wohlthun ist sein eigner Lohn,
Und sein eigner Stolz, Beglücken.
Herrschern giebt Gewalt ihr Thron,
Aber nur ihr Herz Entzücken.
Ohne diese Wollust würden
Götter ihren Stand bereun:
Und sich, zwischen treuen Hirten,
Einen bessern Himmel weihn.

Chor.

Ohne diese Wollust würden
Götter ihren Stand bereun:

Und sich, zwischen treuen Hirten,
Einen bessern Himmel weihn.

Herkules.

Eines Tugendhaften Muth
Spielt mit Schrecken und Gefahren:
Bettet sich, mit kalten Blut,
Unter Löwen und Barbaren.
Wenn ein Erdkreis sich empöret,
Herrscht in seiner Seele Ruh;
Und, wenn Zevs die Welt zerstöret,
Sieht er ihm mit Lächeln zu.

Chor.

Wenn ein Erdkreis sich empöret,
Herrscht in seiner Seele Ruh;
Und, wenn Zevs die Welt zerstöret,
Sieht er ihm mit Lächeln zu.

Hebe.

Freunde! diesen Dankaltar
Kränzt mit allen euren Kränzen;
Und umreiht ihn jedes Jahr,
Mit der Jugend ersten Tänzen.

Knab' und Mädchen spiel' in Frieden,
Hier, auf seiner Mutter Schoos,
Sich zum glücklichern Alciden,
Oder andern Hebe, groß!

Chor.

Knab' und Mädchen spiel' in Frieden,
Hier auf seiner Mutter Schoos,
Sich zum glücklichern Alciden,
Oder andern Hebe, groß!

Ende des ersten Theils.

Drukfehler.

S. 21 Z. 5 ebenfalls lies allenfalls.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Michaelis, Johann Benjamin,

Operetten

Bd.: 1

1772

Coburg, Landesbibliothek -- C III 9/53
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920278-7